

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **21 (1912)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



No. 30
BASEL
27. Juli
1912

No. 30
BASEL
27. Juillet
1912

REVUE SUISSE DES HOTELS

Einundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Vingt et unième Année
Paraît tous les Samedis

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité

INSERTIONS-PRIS: Pro 7 gespaltene Pettizeile oder deren Raum 25 Cts. für Anzeigen ausl. Ursprungs 35 Cts. Reklamen

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. RUSLAND

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 a

Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahms-Gesuche, Demandes d'Admission.

Mr. G. Grolleau, Hôtel-Pension Maria, Gaux, 45
Parrains: MM. Th. Rouge, Hôtel Pavillon des Fontaines, Gaux, et Ch. Benoît, Hôtel des Alpes Valdais, Gilon.
Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Wahlvorschläge

für die Ersatzwahlen in den Aufsichtsrat im Kreise I an Stelle des verstorbenen Herrn J. Tschumi, Lausanne-Duchy und im Kreise IV an Stelle des zurückgetretenen Herrn A. Geilenkirchen, Basel.
Bis zum 25. Juli eingegangen:
1^{er} arrondissement (ordre alphabétique):
Mr. C. F. Buttica, Gd. Hôtel Alexandra, Lausanne;
" J. A. Schmidt, Palace Hôtel (Riche-mont & Beausite), Lausanne;
" W. Steffan, Hôtel Mont-Pleuri, Lausanne;
" J. Sumser, Hôtel Cécil, Lausanne.
Kreis IV:
Herr W. A. Graf, Hotel Bahnhof, Schaff-hausen.
Die Stimmkarten gelangen am 3. August nächstlin zu Versand.
Lucerne, 26. Juli 1912
Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
O. Hauser.

Propositions

pour les Elections complémentaires pour le Conseil de surveillance dans le 1^{er} arrondissement pour remplacer M. J. Tschumi, Lausanne-Duchy décédé.
IV^e arrondissement pour remplacer M. A. Geilenkirchen, Bâle démissionnaire.
Reçues jusqu'au 25 juillet:

Les bulletins de vote seront expédiés le 3 Août prochain.
Lucerne, 26 juillet 1912
Au nom du Comité:
Le Président:
O. Hauser.

Tiefer hängen.

Unter dem Titel «Zur Reisekostenfrage» veröffentlicht A. Saal-Batavia im «Kosmos», illustrierte Zeitschrift für die Interessen internationalen Verkehrs, Frankfurt a. M., einen Artikel, der an verletzender Kritik gegenüber den Schweizer Hotels kaum überboten werden kann. Wir sind es zwar gewohnt, dass deutsche Blätter nach alter, lieber Gewohnheit den Schweizer Hoteliers beständig etwas am Zeuge zu flicken haben, lassen uns auch in diesem Punkte manches gefallen, ohne zu merken, da die Deutschen, chose curieuse, trotz alledem das stärkste Kontingent unserer Besucher stellen, unser Land und unsere Hotels in stets wachsendem Masse besuchen. Was nun aber im «Kosmos» geschrieben wird,

ist denn doch ein ziemlich starkes Stück! Schon der Anfang des Artikels lautet so, dass man ihn nicht widersprochen hingehen lassen darf. Es heisst daselbst:

Es wird vielen Reisenden aufgefallen sein, dass Reisebroschüren und Reklamewerke die Ortschaften, von denen sie ausgeben, über alles herrlichlich schön in die Handlung einziehen; Landschaftsbilder von höchster Romantik und Grossartigkeit erwecken das künstlerisch angelegte Gemüt des Natursehers usw. Wer diese und ähnliche Lobesgedinge nicht von voreherein einzuwenden hier einzusammeln weiss, kann sich später oft nicht eines gewissen Gefühls der Enttäuschung erwehren. Die billigen «Reiseführer» müssen eben auf irgend eine Weise doch bezahlt werden. Es erscheinen fast überall, wo ein reger Fremdenverkehr stattfindet, so viele Flugschriften, die kostenlos zur Verteilung gelangen, um Fremde ins Land zu locken.

Eine Reise in die Schweiz wird nun niemand je bereuen, denn diese bietet, wie kein anderes Land auf dem Kontinent, die grössten und stolzesten Naturwunder. Nun treten aber einzelne Ortschaften, kleinere und grössere Städte und Dörfer, die von den eigentlichen Sehenswürdigkeiten, der stolzen Berge und Gletscherwelt, ganz fern liegen und gar nichts besonders Sehenswertes bieten, mit grosszügigen Reklame-Andersungen in die Öffentlichkeit und verwirren den Reisenden den Begriff von wahrhaft Grossem und Erhabenen. Es ist daher Vorsicht geboten, wenn man sich von grosser Entfernung aus für irgend eine in Reklameflugschriften angepriesene Ortschaft verpflichten will.

Der Vorwurf der Unreclität und Ueber-treibung, der hier den Broschüren und Prospekten schweizerischer Herkunft gemacht wird, fällt ohne weiteres auf Deutschland zurück, denn es ist ja allgemein bekannt, dass nirgends in der Welt das Geschäft in obskuren Reisebüchern und Hotelisten derart in Blüte steht wie in Deutschland, so zwar, dass die Schweiz und vor allem ihre Hotels von Annoncenacquisiteuren deutscher Verlagsfirmen beständig überflutet sind. Auch aus keinem andern Lande gehen den Schweizer Hotels so viele Offerten angieblicher Schriftsteller zu, die ihnen gegen kostenlose Verpflegung brillante Reklamematerialien und empfehlende Reise-foletons in Aussicht stellen. Der Batavier A. Saal hätte daher, wenn er sich absolut berufen fühlt, zur Gesundung der europäischen Reiseleiterung beizutragen, mit grossem Vorteil für sein Verständnis von der Sache besser innerhalb der deutschen Grenzen Unschau gehalten, wo es unter diesem Gesichtspunkt der Aussüchse genug zu bekämpfen gibt. Sehen wir jedoch, was der Mann weiter über unser Land und unsern Fremdenverkehr zu berichten hat:

Die heutige Schweiz ist nicht mehr das, was sie vor Jahrzehnten war. Damals war sie fast das einzige Touristenland; heute bilden sich neue Touristenzentren in Tirol, im Bayerischen Hochland, in Norwegen, im Kaukasus, in Aegypten, Indien usw. Bei den modernen Verkehrs-bequemlichkeiten spielt die Entfernung keine bedeutende Rolle mehr. Die hehre Jungfrau, den Mont Blanc, den Mönch usw. kann man natürlich nicht anderswo bestiegen als in der Schweiz, aber das einzige Land für Bergtouren und gewaltige Naturwunder ist die Schweiz heute nicht mehr. Zahlreiche Natursehenswürmer, Feinschmecker für die Herrlichkeiten der Gletscherwelt sind von der Schweiz schon gesättigt und wenden sich nun Touristenbereichen zu, die neue Reize aufweisen. Es ist gleichwohl sehr möglich, dass die Schweiz trotz alledem ihre Fremdenzahl noch wachsen sieht, gewiss ist aber auch, dass der Zuwachs der Touristen im Schweizerland heute dem Verhältnis der früheren Zunahme nicht mehr entspricht. Das enorme Aufblühen des Fremdenverkehrs in früheren Jahren hat eine kolossale Menge neuer Hotelbauten selbst in den vorhergehenden Bergdörfern entstehen lassen. Der Umschwung des modernen Verkehrswesens führt jetzt die ein-sigen Touristen des Schweizerlandes in alle Welt-teile. Gegen den begrifflichen Drang der Reise-

lustigen, von der Welt möglichst Vieles und Man-nigfaltiges zu sehen, ist jedes Land natürlich machtlos, aber doch muss die Schweiz einen Teil der Verantwortung auf sich nehmen, wenn ihr ihre alten Bewunderer und Anhänger untreu werden. Sie hat nicht verstanden, ihre Fremden sich zu gewinnen, weil sie selbst zu viel er-gewinnen wollte. Es ist ihr gut zu gut er-gangen. Man vergass allmählich den richtigen Grundsatz, Fremde, die für sovielle die einzige Ein-nahmequelle bilden, mit Nachsicht zu behandeln. Man betrachtete sie bald als unerschöpfliche Gold-quelle, aus welcher man schöpfen dürfte, soviel man nur könnte. Auf Grund dieses falschen Prin-zips bildete sich vielfach eine Art Ausplün-dern-manie aus, der sich besonders kleine Gasthäuser, Dorfwirtschaften usw. anschlossen.

In dieser Tonart geht es noch etwa drei Spalten weiter. Wir können uns den Rest, der von den teuren Preisen, dem schlechten Tisch der Schweizer Hotels, sowie einigen persön-lichen Erlebnissen des Verfassers handelt, in-dessen ersparen, da das Vorstehende genügt, die Tendenz des Artikels zu kennzeichnen. An dem Urteil des Herrn A. Saal liegt uns ja auch nicht das Geringste, dagegen ist der Vor-wurf der Ausbeutungsmanie, den er den Schweizer Hoteliers entgegenschleudert, — denn nur auf diese kann der Ausdruck ge-münzt sein — so ungeheuerlich und schlägt den Tatsachen so rücksichtslos ins Gesicht, dass man sich berechtigt fühlt, in den gesun-den Verstand des Urhebers gelinde Zweifel zu setzen. Es ist in der Tat kaum möglich, in so wenig Worten grössere Unverschäm-keiten vorzubringen. Die Hotels der Schweiz sind in der ganzen Welt als preiswürdig be-kannt, und wer das Gegenteil behauptet, bei dem happert es entweder in Oberstübchen, oder es geht ihm das Verständnis für die Ver-hältnisse in der Hotelindustrie wie des heuti-gen Lebensmittelmarktes völlig ab. Die Preise unserer Hotels entsprechen durchwegs ihren Leistungen, die allerdings nicht mit den Dar-bietungen eines Berliner Kientopp oder einer Hamburger Garküche zu verwechseln sind.

Zugegeben, dass man über die Preiswür-digkeit eines Hotels wie über jede andere Sache verschiedener Meinung sein kann. Das ist subjektive Auffassungsweise! Aber wenn Herr A. Saal in dieser heissen Sommerzeit den Drang verspürt, vergleichende Studien über Hotelpreise vorzunehmen, so hätte er sich doch auch im eigenen Lande umsehen müs-sen, das, wir erinnern nur an die Vorgänge während des letzten Oberammergauer Spiel-jahres, in dieser Hinsicht laut authentischen deutschen Berichten kaum noch zu über-bieten ist.

Wenn man sich von einem Privatmann, einem Hotelgäste, gewiss eine angebrachte Kritik gerne gefallen lassen wird, so muss es indessen Staunen erregen, dass eine Zeitschrift wie der «Kosmos», offizielles Organ verschiedener deutscher Verkehrsvereine, ein-nem so ungerechtfertigten Angriff auf fremde Hoteliers kommentarlos Aufnahme gewährt. Von einem offiziellen Organ befreundeter Verkehrsvereine hätte man mindestens eine kul-turellen Vorgehen erwarten dürfen, zumal die Inter-essen aller Fremdenländer im Grunde genom-men identisch sind. Wir verzichten darauf, mit gleicher Münze heimzuzahlen, da es uns nur darum zu tun war, wieder einmal fest-zustellen, dass gewissen Konkurrenzgebieten kein Mittel zu schlecht ist, dem schweiz. Frem-denverkehr Steine in den Weg zu wälzen. Selbstredend kann keinem Land das Recht bestritten werden, den internationalen Reise-verkehr in seine Grenzen zu ziehen! Muss dabei aber immer und ewig die Schweiz und ihre Hotels heruntergerissen werden? Diese

Manöver sind nachgerade überall gang und gäbe, obgleich sich das Renommée der Schweizer Hotels noch immer stärker erwiesen hat als alle ihre Widersacher zusammen.

Wenn wir daher auch keinen Anlass haben, die verschiedenen Attacken auf unsere Stellung im Fremdenverkehrswesen besonders tragisch zu nehmen, so müssen wir uns doch zu handgreifliche Unterstellungen und Ueber-treibungen nach Art der besprochenen in aller Entschiedenheit verbiten.

Fremdenverkehrs-Broschüren.

(Korrespondenz.)

Ich beschäftige mich zurzeit mit einer Arbeit, die täglich eine Menge Broschüren der verschiedensten Gegenden unseres Landes auf meinem Schreibtisch aufmarschieren lässt. Broschüren mit reizenden Umschlägen, die mir die eigenartigen und malerischen Schönheiten der einzelnen Fremdenverkehrs-Gebiete der Schweiz im Bilde vor Augen führen und dadurch angenehme Abwechslung in das monotone Einerlei der Arbeit bringen. Glänzende Landschaften der Innerschweiz, der blauen tennischen Seen, sanft abgerundete, waldumgürtete Hänge der Hügelandschaft, eis-bepanzerte weisse Gipfel und schwarze Fels-gesteine der majestätischen Bergriesen. Durch-blättert man aber die schönen Büchlein, so sieht man unsere lieben Städte und Städtchen vorbeifilieren, mit all den alten und neuen Denkmälern unserer reichen vaterländischen Geschichte, mit ihrer oft altertümlichen, bodenständigen Bauart und mit ihren verträum-ten interessanten Winkeln. Diese Broschüren sind keine Kunstwerke grossen Stils, auch ist damit keine Rivalität mit den Kunstmuseen und Bildergalerien der grossen Städte geplant. Sie dienen vielmehr einem ganz profanen, ma-teriellen Zwecke, denn sie sind dazu bestimmt, die grossen Massen zum Reisen anzuregen und mit diesem Endziele sind sie auch von den Verkehrsvereinen geschaffen worden.

Alle diese mitunter schönen, sehr oft auch unscheinbaren Büchlein stehen im Dienste einer guten Sache: Förderung des Fremdenverkehrs. Die Verkehrsvereine, denen wir diese kleine Galerie von Bildwerken verdan-ken, sind gemeinnützige Organisationen, deren Aufgabe darin kulminiert, den Reiseverkehr in unserem Lande zu propagieren, die Ferien- und Kuraufenthalte zu erleichtern, dem Reise-publikum alle notwendigen, nützlichen Rat-schläge zu erteilen, damit es den Weg in unser schönes Land findet und sich bei uns zu länge-rem oder vorübergehendem Aufenthalt nieder-lässt. Als Mittel zu diesem Zwecke sind nun die vielen Broschüren und Prospekte anzusehen und allein aus diesem Grunde sind sie alle entstanden. Ihr Zweck und Nutzen sind demnach ersichtlich.

Trotz der nationalökonomischen Tragweite des Fremdenverkehrs hat man in gewissen Kreisen die wahrhaft gemeinnützigen Ver-dienste der Verkehrsvereine von jeher zu schmälern versucht, indem man diesen Korporationen vorhält, ihre Tätigkeit diene weniger der Allgemeinheit als den persönlichen Interessen einzelner Stände, und dass diejen-igen, welche die Kosten der Fremdenverkehrs-propaganda tragen, also Geschäftsleute, und vor allem die Hoteliers, dabei in erster Linie den eigenen Profit im Auge haben, dass ihre

Broschüren eigennützig Schaufensterklame darstellen. Dieser Vorhalt mag in der Tat der Wahrheit entsprechen. Und wir fügen bei: zum Wohle unseres Handelstandes, unserer Industrien, denn hierin liegt eine feste Gewähr für die Zukunft des Fremdenverkehrs, von dessen Blüte im Grunde alle Gewerbe abhängig sind. Wir alle wissen ja, dass eine Arbeit, die klingende Erfolge verspricht, unsere Kräfte und Geistesgaben zur intensivsten Anstrengung anspornt, während es den Unternehmen und Projekten, die nicht Herz und Geist gefangen nehmen, unsere materiellen Interessen nicht berühren, gewöhnlich an Ausdauer und Tiefgründigkeit fehlt. Das mag vom ethischen Standpunkte gewiss zu bedauern sein, aber es ist nun einmal so, im Fremdenverkehr wie in anderen Geschäften. Es wird wohl niemand von den Hoteliers verlangen, dass sie ihre Haut für andere zu Markte tragen, dass sie alljährlich Hunderttausende für Propaganda auslegen, ohne dabei auch an den eigenen Vorteil zu denken. Im Gegenteil, der Hotelindustrie sind die schönsten Erfolge zu wünschen, denn je mehr sie floriert, umso mehr wird sie an der Hebung des Reiseverkehrs arbeiten, umso mehr wird dabei auch für den Handels- und Gewerbestand heraus-schauen.

Durch ihre Broschüren, Inserate u. Prospekte ziehen die Verkehrsvereine den Fremdenstrom in unser Land. Mit dem Einzug der fremden Gäste macht sich in unseren Städten, in den Hochfluren bewegliches, frisches Leben bemerkbar, der Handels- und Geschäftsverkehr erhalten neuen Impuls, grossartige, kapital-kraftige Hotelunternehmen blühen empor, bessere und bequemere Verkehrswege, Eisenbahnen etc. werden überall geschaffen. Ist das alles vielleicht zu beklagen? Oder liegt hierin nicht vielleicht der beste Beweis dafür, dass es wünschenswert ist, dass Propagandawerk der Hoteliers und der Verkehrsvereine fortzusetzen, die mit ihrer Reklametätigkeit, ihren Broschüren bei den breiten Massen die Lust zum Reisen erwecken und dadurch allen Geschäfts-kreisen des Landes mehr oder weniger dienen? Selbstredend geht dabei viel persönliche Geschäftsreklame Hand in Hand! Das ist jedoch nur von gutem und wenn diejenigen, die die Lasten und Kosten der Propaganda tragen, an den durch den Reiseverkehr realisierten Einkünften in erster Linie beteiligt sind, so ist das nur gerecht, verlangt doch jede Arbeit, jede Leistung ihre befriedigende Entschädigung. Statt aber die Hotelier, als die Trägerin des Fremdenverkehrs, um ihre Erfolge zu beneiden, sollte vielmehr allgemein danach getrachtet werden, ihre Bestrebungen zielbewusst zu unterstützen, zumal bekanntlich am Ertrage des Reiseverkehrs, wie in diesem Blatte schon wiederholt ausgeführt wurde, alle Erwerbskreise ohne Ausnahme interessiert sind. Und zur Stadt und Land, Bauernsamen, Gewerbe, Industrie und Handel, wie schliesslich auch die Transportanstalten.

Das ganze Land hat also in materieller Hinsicht der Propaganda der Verkehrsvereine unendlich vieles zu danken. Aber das schönste Verdienst dieser Korporationen besteht vielleicht nicht darin, fremde Besucher ins Land gezogen zu haben. Es muss ihnen ausserdem hoch angerechnet werden, dass sie es zu gleicher Zeit verstanden haben, auch die einheimische Bevölkerung auf diese Naturschönheiten des Landes aufmerksam zu machen, ihr Liebe zu den unvergleichlichen Reizen der Heimat einzupflanzen und alle mit einem gewissen gemeinsamen Stolz zu erfüllen, dem Stolz auf die Schönheiten des Landes. Wo früher Interesselosigkeit gegen alle Naturgenüsse herrschte, wird man heute schwärmerische Liebe zu den natürlichen Zierden der Heimat auf Schritt und Tritt begegnen, und es ist ohne Zweifel eines der schönsten Verdienste der Fremdenverkehrspropaganda, dass es ihr gelang, selbst dem realistischsten Schweizer Verständnis für die Gaben seines Vaterlandes heizubringen, das Gefühl der völkischen Eigenart der Nation und der Solidarität zwischen den einzelnen Stämmen derselben auf neue zu beleben.

Ein gutes Teil dieser Erscheinung aber ist unbestreitbar auf die Werkkraft der zahlreichen kunstvoll ausgestatteten Broschüren zurückzuführen.

Hochbedeutendes wissenschaftliches Urteil über den Weingenuß.

Der bekannte Gelehrte Professor Dr. O. Schmiedegier, Direktor des pharmakologischen Instituts an der Universität Strassburg i. E. hat in der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, Band 363, 1912, Verlag B. G. Teubner, Leipzig, soeben ein Abhandlung über Arznei- und Genussmittel veröffentlicht und darin u. a. folgendes ausgeführt:

Die Bedeutung des Alkohols als Arznei- und Genussmittel hängt fast ausschliesslich von seinen die Nervenempfindlichkeit beruhigenden Wirkungen ab, welche schon nach sehr geringen, noch nicht überraschenden Mengen deutlich hervortreten. Es sind aber mehr fühlbare, als äusserlich wahrnehmbare Grade der Alkoholwirkung, denen diese Bedeutung zukommt. Oft genügt schon ein mässig grosses Glas Wein, um durch diese Wirkung, die eine Milderung gesteigerter Empfindungen hervorbringt, Abspannung und Ermüdung weniger fühlbar zu machen, trübe Stimmungen zu verscheuchen und Unlust, Verdross und Sorgen weniger schwer empfinden zu lassen. Bei

Kranken und Rekonvaleszenten wendet man den Alkohol hauptsächlich in Form des Weines an und spricht von seinen belebenden und stärkenden Wirkungen. Aber auch in diesen Fällen beruht sein günstiger Einfluss darauf, dass er das durch die Krankheit reizbar gewordene Nervensystem beseitigt und Kranksin und Schwäche weniger unangenehm empfinden lässt.

Ähnliche Zustände nervöser Empfindlichkeit entstehen auch durch geistige und körperliche Ueberanstrengung und Uebermüdung, und selbst ohne diese ist das Ruhebedürfnis nach der täglichen gewöhnlichen geistigen oder körperlichen Arbeit bis zu einem gewissen Grade mit erhöhter Nervosität verbunden. In solchen Fällen wirken die alkoholischen Getränke, besonders erfolgreich ein gutes Glas Wein, wegen ihrer beruhigenden Wirkung auf das Nervensystem ausserordentlich erfrischend, indem sie die unangenehm empfundene nervöse Spannung beseitigen. Unangenehme Eindrücke werden weniger lebhaft empfunden, das Gefühl von Hunger und Durst gemässigt, Verdross, Aerger, Unbefriedigtsein in ihrer Intensität abgeschwächt. Die Mengen Alkohol, die dazu in der Regel ausreichend sind, können nicht als schädlich erachtet werden. Wenn aber eine andauernde aufreibende Tätigkeit solche nervösen Zustände im Gefolge hat, so greifen die betreffenden Personen zu gewaltameren Beruhigungsmitteln, entweder zum Gebrauch reichlicher Mengen alkoholischer Getränke oder, was mindestens ebenso schlimm ist, zum Morphinum, das aber auf die sozial höher stehenden Kreise beschränkt bleibt, während den breiteren Schichten des Volkes der Alkohol leichter zugänglich ist und in Form des stärker wirkenden, kräftig schmeckenden und dabei verhältnismässig billigen Branntweins, anderen alkoholischen Getränken gegenüber bevorzugt wird und schliesslich oft zur Trunksucht mit allen ihren verderblichen Folgen führt. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass das nur einzelne Individuen, selbst wenn ihre Zahl absolut recht gross ist, nicht aber ganze Völker betrifft. Auch die beste Nahrung kann dem Unmässigen zum Schaden gereichen. Es wird aber niemand behaupten, dass die Enthaltensamkeit vom Weingenuß der geistigen und materiellen Kulturentwicklung der Völker mohammedanischen Glaubens besonders förderlich gewesen ist. Vielleicht wäre Mohammed zu einem Verbot der Vielweiberei gelangt, wenn er guten Wein zu schätzen gelernt hätte. Die alten Juden waren grosse Verehrer des Weines und seinem Genuss ohne ängstliche Einschränkung ergeben. Dabei entstanden ihre strengen Sittengesetze. Die Kultur des Altertums und der Renaissance erblüht und erneuert sich inmitten von Lebenslust und Weingenuß. Auch in Klöstern lat der Wein der Frömmigkeit keinen Abbruch.

Unter allen alkoholischen Getränken wird der Wein aus Trauben am höchsten geschätzt. Bei allen weinbautreibenden Völkern des Altertums galt der Wein als ein direktes Geschenk der Gottheit und wurde zum Dank dafür dieser als Opfergabe dargebracht. In der christlichen Kirche dient er als Mess- und Abendmahlswein. Es ist daher nicht anzunehmen, dass die Weinproduktion und der Weingenuß jemals aufhören werden. Das gleiche kann von allen übrigen alkoholischen Getränken behauptet werden. Deshalb wird die Bekämpfung jedes Genusses alkoholischer Getränke ohne Erfolg bleiben und man wird sich darauf beschränken müssen, dem Missbrauch mit allen Mitteln zu steuern.

Der Automobilverkehr am Thunersee.

Der Autotouristik im Berner Oberland werden, wie wir einer Korrespondenz der «Automobil-Revue» entnehmen, von neuem Steine in den Weg gelegt.

In seiner Sitzung vom 25. April 1912 hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, die versuchsweise im vorigen Jahre verordnete Automobilsperre auf der rechtsseitigen Thunerseestrasse wieder aufzuheben. Dieser Beschluss wurde u. a. durch zahlreiche Interessenten, speziell aus Verkehrs- und Hoteltreibern am Thunersee selbst herbeigeführt, nachdem sich im vorigen Jahre klar herausgestellt hatte, dass durch die Teilsperr grossen, wirtschaftlicher Schaden entstanden ist.

In der neuen Verordnung des Regierungsrates ist die Maximalgeschwindigkeit auf 20 Km. festgesetzt, und dabei auf die Errichtung mehrerer Kontrollstellen hingewiesen worden. Ferner waren an den Endpunkten beider Strassen Avisaleten mit den notwendigen Aufschriften vorgesehen.

Nun funktionieren seit einigen Tagen die in Aussicht gestellten Kontrollstellen. In Hofstetten bzw. Unterseen ist je ein Kontrolleur beauftragt, die passierenden Hotels anzuhalten und den Führer derselben zu veranlassen, einen Kontrollschein für 2 Fr. zu lösen, in welchem die Abfahrts- und Ankunftszeit einzutragen ist.

Gegen die Einrichtung der Kontrolle lassen sich nun allerdings keine Einwände erheben, dagegen protestieren die Automobilisten, dass die Strasse nach wie vor während der Nachtstunden gesperrt ist und zwar im Widerspruch zu dem Beschlusse des Regierungsrates, der den Automobilverkehr während der Wochentage gänzlich frei gab und die Sperre allein auf den Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags beschränkte.

Die Art und Weise, wie die Verordnung von den Polizeiorganen gehandhabt wird,

sieht also in offenbarem Gegensatz zum Beschlusse der Regierung und die «Automobil-Revue» sieht sich daher veranlasst, gegen diese unhaltbaren Zustände Sturm zu laufen, indem sie sich wie folgt äussert:

Wir fragen uns, mit welchem Recht dem Automobilfahrer in den Nachtstunden die Strecke verschlossen wird? Vorerst ist doch wohl die regierungsrätliche Verkehrsordnung vom 25. April in Kraft, da eine öffentliche Bekanntmachung im Kantonsblatt über die Änderung derselben bis heute nicht existiert.

Ferner sind die in der Verordnung des Regierungsrates ausdrücklich vorgesehene Avisaleten mit den notwendigen Aufschriften nicht vorhanden bzw. es ist nirgends auf der Strecke angeschrieben, dass und wo Kontroll-scheine zu lösen sind und dass ein Nachtverbot besteht; die gesetzliche Voraussetzung zum Anhalten der Automobile fehlt daher vollständig.

Endlich steht in der Verordnung kein Wort davon, dass ein Passierschein von 2 Fr. zu lösen ist: auch hier entbehrt der gegenwärtige Modus der gesetzlichen Grundlage.

Es sind bei uns bereits mehrere Meldungen eingelaufen von Fahrern, die auf diese ungesetzliche Art und Weise angehalten wurden. Es sollen auch bereits einige Bussen abgenommen worden sein.

Wir wissen aus sicherer Quelle, dass unsere obere Behörde einer derart kleintlichen Auslegung der Bestimmungen fernsteht. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat durch seinen Beschluss vom 25. April klar und deutlich gezeigt, dass er den Automobilverkehr nicht unterbinden will, sondern dass er bemüht ist, denselben geordnete Bahnen anzuweisen. Es kann infolgedessen auch nicht Wunder nehmen, wenn seitens der Automobilisten an massgebender Stelle bereits Schritte getan wurden, um zu erreichen, dass die Kontrollbestimmungen auf gesetzlicher Grundlage vor sich gehen.

Die Verkehrsvereine des Berner Oberlandes, speziell derjenige von Interlaken, werden übrigens gut tun, auf diese Kontrollstationen ebenfalls ein wachsames Auge zu haben, damit nicht ein paar untere Beamte in allzu grossem Eifer ihrer neuen Würde dem Automobilfahrer den Besuch des Berner Oberlandes verleiden.

Man darf bei dieser Gelegenheit nicht ausser Acht lassen, dass eine schikanöse Behandlung der Automobilfahrer sofort Massnahmen herausfordert, die nicht im Interesse unseres Verkehrswe-sens liegen.

Gerade der Platz Interlaken hat allen Grund, sich über die zahlreichen Automobilbesucher der letzten Wochen zu freuen. Im Hinblick auf die Reise des deutschen Kaisers nach Interlaken haben jetzt schon eine Menge fremder Automobilfahrer das Berner Oberland für ihre Ferienausflüge vorgesehen. Es läge kaum im Interesse des dortigen Fremdenverkehrs, wenn durch rigorose Anwendung des Kontrollsystems und die Beibehaltung eines total überflüssigen Nachtparagrafen, sowie die Einführung von Fahrgebühren die Fahrten ins Berner Oberland wieder in Verruf kämen.

Von den beiden Simplontunnels.

Man schreibt uns:

Ihr Blatt, das dem Verkehrs-wesen stets grosse Aufmerksamkeit schenkt, dürfte sich gewiss auch für die Frage des Baues des zweiten Simplontunnels interessieren, den nun die Bundesbahnen in Regie auszuführen haben, laut Beschluss des Verwaltungsrates. Für die Ausführung der beiden Tunnels waren von Anfang an zwei Bauperioden in Aussicht genommen. In der ersten Periode wurde der einspurige jetzige Tunnel erstellt, dessen Durchschlag am 24. Februar 1905 erfolgen konnte; gleichzeitig damit wurde in einem Abstand von 17 Meter (von Achse zu Achse) davon ein Parallelstollen ausgeführt. Ueber die Bedeutung dieses Parallelstollens, der heute nun zum zweiten Simplontunnel ausgebaut werden soll, lesen wir in einem Projekt aus dem Jahre 1893, eingereicht der damaligen Jura-Simplon-Bahn von einer Gruppe leistungsfähiger Unternehmer (Firma Brandt, Brandau & Cie.), die dann den Simplontunnel und den Stollen erstellte, einige in technischer Hinsicht interessante Aufschlüsse: Für den Parallelstollen ist ein Lichtraum von 8 m² vorgesehen. Tunnel und Stollen sollen alle 200 Meter durch Querstollen verbunden werden. Der Stollen wird während des Baues als Ventilationsrohr und zur Ableitung der Tunnelwasser benützt und es sollen darin auch die zum Baubetrieb erforderlichen Wasserleitungen Aufnahme finden. Ausserst wertvolle Dienste wird er sodann der Förderung leisten, indem die Wagen durch denselben einfahren und durch den Tunnel ausfahren können, wodurch Verkehrshemmungen vermieden werden. Diese Aufgabe hat denn auch der Stollen während der Bauzeit für den ersten Tunnel erfüllt. Die Firma Brandt, Brandau & Cie. berechnete damals für die Ausweitung des Stollens zu einem ebenfalls einspurigen Tunnel eine Bauzeit von vier Jahren; sie zählte aber darauf, dass die zweite Bauperiode erst eintreten solle, sobald der eine einspurige Tunnel für den Verkehr nicht mehr genügen sollte. Diese Annahme trifft auch heute noch nicht zu; bekanntlich muss der Stollen aus Gründen, die mit der Beschaffenheit des Gesteins zusammenhängen, ausgebaut werden. Nach Vollendung des zweiten Tunnels wür-

den alsdann die Züge Nord-Süd den östlichen Tunnel, und die Züge umgekehrter Richtung den westlichen Tunnel befahren. Für die Ventilation des Stollens während des Baues und für die Abkühlung der Luft in demselben müssen natürlich, wie beim ersten Tunnel, ausserordentliche Vorkehren in Aussicht genommen werden. Das Projekt von 1893 sieht für die Bauperiode folgendes vor: Mächtige Ventilatoren vor den Tunnelmündungen aufgestellt, sollen auf jeder Seite 50 m³ Luft in der Sekunde in den Parallelstollen (1 Bauperiode) einblasen, welche Luft jeweils durch den hintersten Querstollen in den Tunnel eintritt und, den Weg ins Freie suchend, die Arbeitsstollen lüftet wird.

Dieses System der Luftführung hat sich bewährt. Es wurde sodann noch eine eigene Kühlwasserleitung unter hohem Druck angelegt, aus welchem mittelst Wasserzerstäuber an den dazu notwendigen Stellen des Tunnels die Luft abgekühlt werden konnte. Für die zweite Bauperiode, da der Tunnel I im Betrieb und der Parallelstollen in Ausweitung begriffen sein wird, dachte sich die Firma Brandt, Brandau & Cie. die Luftführung wie folgt: Die Luft wird von einer Seite in den Tunnel, von der andern Seite in den Stollen geblasen. Den abgedeuteten Vorkehren für Ventilation und Kühlung entsprechend, sowie für den Arbeitsbetrieb im Stollen (Bohrung, Schuttung etc.) sind umfassende Installationen in Aussicht zu nehmen, welchen bedeutende Wasserkraft zu geföhrt werden sollen. Die Installationen, welche zur Kühlung und Lüftung während des Baues dienen, sollen auch für die Ventilation, event. Kühlung während des Bahnbetriebes verwendet werden. Die Gesellschaft hatte die künstliche Ventilation des Tunnels von Anfang an in ihr Programm aufgenommen.

Soviel aus dem Projekt des Jahres 1893. Im Grossen und Ganzen wird der zweite Simplontunnel nach den dort niedergelegten Berechnungen und Plänen ausgeführt werden müssen. Es handelt sich auf alle Fälle um ein gewaltiges, mit grossem Risiko verbundenes Werk, zu dessen Wohlgefallen wir den Bundesbahnen die besten Wünsche darbringen möchten.

Körperhygiene.

Die Pflege des Körpers ist in unserer Zeit der Nervosität, der ewigen Hetze nach Reichtum und Vergnügen fast zu einem Schlagwort geworden. Denn im modernen Daseinskampf, in der immerwährenden Hatz des Geschäftslebens stürmt auf den mitten im vollen Getriebe Stehenden so vieles ein, dem eine gewöhnliche Natur kaum mehr Stand zu halten vermag. Wenn daher einer rationellen Gesundheitspflege vom Menschengeschlecht in neuerer Zeit wieder mehr und mehr Beachtung geschenkt wird, so erscheint das nur natürlich, ist doch die Behandlung und die Pflege des Körpers von unschätzbarem Einfluss auf alle unsere Arbeiten wie auf unser seelisches Wohlbefinden.

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist, so heisst ein Sprichwort, in unserer Zeit ebenso angebracht wie ehemals bei den alten Hellenen! Und wenn die Rückwirkungen einer klugen Körperhygiene auf das Nervensystem unschätzbar sind, so ist andererseits auch erwiesen, dass eine zweckmässige Körperpflege von vielen Krankheiten abzuwehren und unser Leben entsprechend verlängern kann. Es sei daher gestattet, hier dieser Frage einige Zeilen zu widmen, zumal wir momentan in einer Jahreszeit stehen, in der sich strikte Reinlichkeit des Körpers dem Menschen sozusagen von selbst aufdrängt.

Wer diesem Prinzipie vielleicht widersprechen zu müssen glaubt, bequeme sich doch dazu, unser ganzes Tierreich einmal näher zu beobachten. Sobald sich alljährlich die Sonne dem nördlichen Wendekreis nähert, macht sich bei den einheimischen Tierarten eine ihnen sonst fremde, allgemeine Vorliebe für das Wasser bemerkbar. Sie besuchen mit Ungeduld die natürlichen Wasserläufe und bewegen sich in dem erfrischenden Nass, oft auf ergötzliche Weise, je nach den Mitteln, die ihnen von Mutter Natur zu diesem Zwecke verliehen sind. Die gefiederte Welt badet öfter als sonst, Hunde springen in reisende Ströme, Rindvieh und Pferde gehen mit wahrem Vergnügen in ihr tägliches Bad. Alle aber fühlen das Bedürfnis, sich von Schmutz und Schmutz zu säubern, im lebendigen Nass die Poren zu reinigen, um dadurch eine kontinuierliche Verbindung der inneren Körperteile mit Luft, Licht und Wärme der Aussewelt aufrecht zu erhalten. Das natürliche Verlangen nach Reinigung, und sagen wir: Hygiene des Körpers, finden wir also auch im Reiche der Tiere, wenn natürlich nicht so ausgeprägt wie beim modernen Menschen.

Der Mensch selbst stund dieser Frage nicht immer so sympathisch gegenüber wie heute. Es gab Zeiten, wo der Herr der Schöpfung sich gegenüber den Regeln der Hygiene völlig abstinente verhielt, und zwar manchmal in dem Masse, dass beispielsweise bei gewissen antiken Völkern auf die Unreinlichkeit schwere körperliche Strafen gesetzt waren. Dank den Fortschritten der Zivilisation, der Aufklärung und der allgemeinen Bildung auch der unteren Bevölkerungsschichten lässt indessen heute die Reinlichkeit im grossen und ganzen nicht mehr viel zu wünschen übrig. Kaum, dass noch einzelne wilde oder halb wilde Stämme sich in den Kopf setzen, im Schmutz und Un-

gezierer verfallen zu wollen. Die kulturell hochstehenden Völker aber haben ohne Ausnahme die hygienische Notwendigkeit der regelmäßigen täglichen Waschungen erkannt, die nicht nur vor Krankheiten und Epidemien bewahren, sondern ein ausgezeichnetes therapeutisches Mittel zur Kräftigung des Organismus darstellen.

Während der warmen Jahreszeit empfehlen sich vor allem Freibäder in fließendem Wasser, ebensowohl der Jugend wie erwachsenen Personen zuträglich, indem sie durch ihre niedere Temperatur wie durch die beständige Bewegung des Wassers, einer wohlthätigen Massage vergleichbar, auf den Haushalt des Körpers günstig einwirken. Die Freibäder, sei es nun im Meere, in Seen oder Flüssen, besitzen die Eigenschaft, den Blutumlauf zu beleben, den Stoffwechsel zu fördern, die Muskulatur zu kräftigen; bei den Kindern fördern sie den Appetit und namentlich das Wachstum, aber auch bei trägen, energielosen und schwächlichen Personen stellt sich nach dem Gebrauch kalter Bäder eine anhaltende Besserung im Allgemeinbefinden ein. Auch auf das Nervensystem ist ihre günstige Einwirkung unbestreitbar. Sie verschaffen wohlthätige Beruhigung nach geistiger Erregung, vermindern die Transpiration, erhöhen die Kraft und Geschwindigkeit der Muskeln und verleihen dem ganzen Körper ein allgemeines gesundheitliches Wohlbefinden durch Förderung des natürlichen Schlafbedürfnisses.

Die Bäder, kalte und warme, sind selbstredend nur unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßnahmen zu gebrauchen. Nach einer Mahlzeit z. B. darf von Ablauf von 2—3 Stunden nie abgelaufen werden! Einer Missachtung dieser Vorschrift entspringen alsdann sehr oft meistens tödliche Gehirnschläge, als Folge eines überreichlichen und plötzlichen Blutandrangs nach dem Kopfe. Sodann sind jeweils vor dem Gebrauche kalter Bäder Gesicht und Brust tüchtig zu besprengen, wie auch während dem Bade ein kräftiges Bewegen und Heruntummeln im Wasser unerlässlich ist.

Trotz der grossen Heilkraft des frischen Wassers gibt es immer noch viele Leute, die aus krankhafter Wassersucht oder Nervosität niemals in ein kaltes Bad steigen würden. Diesen furchtsamen Naturen bieten indessen laue oder warme Bäder einigermassen Ersatz, deren Wirkungen, obschon nicht an die Vorteile des Badens in fließendem Wasser heranreichend, in sanitärischer Hinsicht dennoch nicht zu unterschätzen sind. Warme und laue Bäder ermöglichen, besonders nach Zuspruch gewisser kosmetischer Mittel oder anderer stärkerer Ingredienzien, eine rationelle Hautpflege, reinigen die Poren und fördern die gesunde, naturnotwendige Transpiration, deren Aufgabe es ist, aus dem Körper alle schädlichen Substanzen auszuschleiden.

Alles in allem ist das Bad, ob warm oder kalt, das vorzüglichste Hilfsmittel der Körperpflege und es ist aus diesem Grunde nur zu bedauern, dass sich seiner mangels eigener Badezimmer verhältnismässig nur wenige Glückliche jahraus, jahrein bedienen können. Unsere Flüsse und Seen eignen sich zum Freibad nur in der heissen Jahreszeit, während im Winter auf die Hausbäder angewiesen sind. Die Grosszahl der Menschen muss jedoch bekümmert auf diese Annehmlichkeit immer noch verzichten, weil die Errungenschaften der modernen Hygiene, des neuzeitlichen Komforts im Grunde genommen vorläufig nur wenigen oberen Klassen zugänglich sind, der gewöhnliche Mann aber sich während langer Monate mit halbverfügen Ersatzmitteln behelfen muss. Trotzdem wird man die Reinlichkeit und die Körperpflege auch während dieser Zeit nicht vernachlässigen. Im Gegenteil, je unvollständiger die einzelnen Waschungen ausfallen können, umso öfter sind sie natürlich zu wiederholen und es sollte auch im Winter niemand unterlassen, bei der täglichen Toilette Körper und Glieder gründlich zu waschen.

Peinliche Aufmerksamkeit ist im besonderen auch der Haarpflege zuzuwenden. Der Haarboden sollte wenigstens jede Woche einmal gewaschen werden und zwar ist darauf Bedacht zu nehmen, dass das Haar gut austrocknet, ehe man vielleicht wieder ausseht. Augen und Ohren erheischen jederzeit eine besonders liebevolle Pflege, sind sie doch unsere edelsten Sinne. Das Ohr z. B. darf nie mit harten oder spitzen Gegenständen gereinigt werden, um das äusserst empfindliche Trommelfell nicht etwa zu verletzen. Man bedient sich dazu vielmehr des Waschwassers oder eines Tüchleins. Aufmerksamem Sorgfalt ist ferner der Mundpflege angedeihen zu lassen. Das lästige Uebel des immer höchst unangenehmen «Geruches aus dem Munde», die stetige Qual vieler Menschen, ist meistens die Folge mangelhaften Unterhalts der Zähne, in denen bekenntnismässig nach jeder Mahlzeit Speisereste zurückbleiben, um, wenn rasch entfernt, in Fäulnis überzugehen. Die Zahnpflege darf daher unter keinen Umständen unterbleiben. Morgens und abends, sowie nach jeder Mahlzeit sind die Zähne mit einem weichen Bürstchen oder Lappen gründlich zu reinigen und hierauf der Mund mit einem der vielen Mundwässer zu spülen, wodurch man die Mundhöhle gesund und frisch erhält, aber

auch die Fäulnis der Zähne verhütet, die sich bei rationeller Pflege bis ins hohe Alter fest und stark erhalten, während schlechte Zähne ein gehöriges Kaufen der Speisen verhindern und deshalb gastrische Beschwerden verursachen. Vorsichtige und auf ihre Gesundheit bedachte Leute lassen ihre Zähne übrigens von Zeit zu Zeit, jährlich wenigstens einmal, vom Zahnarzt untersuchen.

Hände und Füsse, wie überhaupt alle Körperteile mit starker Schweissabsonderung, erfordern grösste Reinlichkeit und minutiöse Pflege. Die Füsse benötigen namentlich im Sommer häufiger Waschungen mit Warmwasser und Seife, worauf sie kalt abgespült werden. Besonders empfindliche Füsse werden zwecks der so nötigen Stärkung der Haut mit Vorteil täglich etwa 10 Minuten lang in kaltem Wasser (unter Beigabe von Alaun) gebadet, desgleichen sind die Hände vor und nach jeder Mahlzeit, wie nach anstrengenden Arbeiten tüchtig zu waschen und abzurieben.

Ein Wort wäre in diesem Zusammenhang noch von der Leihwäsche zu sagen, die im Sommer öfters zu wechseln ist als im Winter, und zwar wenigstens zweimal wöchentlich. Daneben muss den Personen, die sich an warme, dicke Unterwäsche gewöhnt haben, angetragen werden, sich namentlich im Frühling vor Erkältungen in Acht zu nehmen, die sich als Folge zu schnellen Ueberganges von der schweren zur leichten Wäsche ergeben könnten. Im Sommer drängen sich leichte Kleider ja von selbst auf; dagegen trage man Sorge, nachts nie zu leicht gekleidet auszugehen, um sich vor den jederzeit möglichen, fatalen Erkältungen zu schützen.

Zum Schluss möchten wir noch betonen, dass eine zweckmässige Körperphysiologie durch entsprechende Ruhe, genügenden Schlaf und Erholung unterstützt werden muss, wenn sie den gewünschten Erfolg zeitigen soll. Dies ist besonders dem geschäftlichen, nervösen Grossstadtmenschen, wie auch dem hastenden, emsig tätigen Geschäftsmann ins Stammbuch zu schreiben. Ohne die nötige Entspannung und Erholung keine Gesundheit, kein körperliches Wohlbefinden! Man schaffe sich daher von Zeit zu Zeit einige Tage der Ruhe, einige beschauliche Stunden, um sich der leidigen Tages Sorgen, wenn auch nur vorübergehend, zu entledigen. Gewiss wird nachher manche schwere Last leichter getragen, während der Körper gesundere Kräftigung entgegengeht und der ganze Mensch erfrischt und neu gestärkt die gewohnte Beschäftigung wieder aufnehmen wird.

Nochmals das Kartenspiel im Speisewagen.

Aus Bundesbahnkreisen wird uns geschrieben: In der No. 28 Ihres Blattes wird das Urteil des Bundesgerichtes in Sachen Kartenspielverbot in Speisewagen besprochen und auch die Bemerkung gemacht, der Standpunkt der Generaldirektion der S. B. B. dem Spiel gegenüber sei nicht zu verstehen. Der Einsender lässt mit anderen Worten durchblicken, dass das Spielverbot in Speisewagen nicht angebracht sei und dass es sich empfehlen würde, die darauf bezügliche Vorschrift je eher desto besser aufzuheben. Man kann nun hierüber im Publikum in guten Treuen zweierlei Meinung sein. Vom Standpunkt der Bundesbahnen aus aber gibt es nur eines: Das Verbot des Kartenspiels in den Wagen. Warum, sollen die nachstehenden Ausführungen zeigen. Art. 6 des Bahnpolizeigesetzes lautet: «Wer auf Bahnhöfen oder in Bahnzügen sich ein Verhalten zu schulden kommen lässt, welches durch bundesrechtlich genehmigte und veröffentlichte Reglemente verboten ist, soll mit Busse belegt werden, wenn eine Abmahnung seitens eines Bahngestellten ohne Erfolg geblieben ist.» Diese Bestimmung enthält keinerlei Aufzählung von bestimmt umschriebenen Tatbeständen, die verboten sein sollen. Wir haben es hier mit einem sogenannten Blankettstrafgesetz zu tun, das sich damit begnügt, seinerseits auf die vom Bundesrat erlassenen, resp. genehmigten Verordnungen, Reglemente, Beschlüsse, Verfügungen und dergleichen zu verweisen und diesen gewissermassen zum voraus die gesetzliche Sanktion zu erteilen. Was nun speziell die Vorschriften über das Verhalten des Publikums auf der Eisenbahn anbelangt, so enthält ganz besonders das vom Bundesrat genehmigte Transportreglement eine Reihe von Normen, worunter diejenige des Art. 2 dem Publikum eine ganz allgemeine Gehorsamspflicht gegenüber den Bahngorganen vorschreibt. Art. 2 lautet: «Das Publikum ist verpflichtet, den Anordnungen des mit Dienstabzeichen oder mit einer Legitimation versehenen Dienstpersonals Folge zu leisten.» Ungeorsam qualifiziert sich damit auf dem Gebiete der Bahnpolizei als ein Verhalten, das durch ein vom Bundesrat genehmigtes Reglement verboten und unter Strafe gestellt ist. Die Rekurrenten behaupteten nun, auch die auf Grund des Transportreglementes getroffenen Anordnungen der Bahnpolizei seien nur dann gültig, wenn sie sich auf einen bestimmten bundesrechtlichen Erlass und damit

auf eine gesetzliche Norm stützen könnten, dass es aber absurd wäre, dem Publikum allen möglichen, oft schikanösen, bürokratischen und willkürlichen Weisungen untergeordneter Organe gegenüber eine Gehorsamspflicht aufzuerlegen. Damit stellen sie sich aber in Widerspruch zu der spezifischen Notwendigkeit solch eisenbahnpolizeilicher Erlasse. Wenn schon auf dem Boden der allgemeinen öffentlichen Verwaltung der rasche Wechsel des täglichen Lebens zum Erlass genereller Polizeiverordnungen zwingt, so ist das auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch viel mehr der Fall, wo die Sicherheit des Betriebes und die Aufrechterhaltung der Ordnung absolut erfordern, dass der Reisende zur Befolgung aller Anordnungen der Bahngänge gehalten werden kann. Die mit dem Eisenbahnbetrieb und -Verkehr verbundene erhöhte Gefahr bringt eine weitgehende Gehorsamspflicht des Publikums ohne weiteres mit sich und wer sich aus eigenem Willen durch die Bahn transportieren lassen will, kann sich nicht beklagen, wenn er während dieser Zeit einer allgemein aufgestellten Gehorsamspflicht untersteht, wie sie Art. 2 des Transportreglementes normiert. An und für sich ist also eine solche Blankovollmacht der Bahnpolizeigänge durchaus gerechtfertigt. Dass damit der Reisende wehrlos der Willkür, der Laune oder dem Unverstand untergeordneter Bahnbeamter ausgeliefert sei, ist nicht richtig. Erstens wird eine Klage wegen Ungehorsams gegenüber erlassenen Weisungen immer erst von den höheren Amtsstellen der Eisenbahnen ausgehen und daher die betreffende Weisung auf ihre Zweckmässigkeit überprüft werden, und des weitern wird auch der Richter Anordnungen nicht schützen, die offensichtlich schikanös sind. Um eine solche Vorschrift handelt es sich aber beim Spielverbot nicht. Nach mancherlei Unannehmlichkeiten hat die Speisewagen-Gesellschaft bei der Generaldirektion der Bundesbahnen um die Aufstellung des Spielverbotes im Interesse der Ordnung nachgesucht und die Generaldirektion hat in Gutheissung dieses Gesuches einen dahingehenden Erlass publiziert. Der Bundesrat hat dieses Verbot nicht mehr extra genehmigt; das war aber auch im Hinblick auf die in Art. 32 des Eisenbahngesetzes den Bahngesellschaften erteilte General-Vollmacht zur Handhabung der Bahnpolizei nicht mehr notwendig. Die Bestrafung der Spieler im Speisewagen stützt sich daher durchaus auf eine gesetzlich sanktionierte Strafbestimmung des Transportreglementes.

Verkehrswesen.

Oberhalbsteiner Bahn. Die Projektierung dieser Linie von Chur nach über die Lenzerheide nach Tiefenbach und von da durchs Oberhalbstein über den Julier nach Campfer führt, ist nun vollendet. Der Grosse Rat wird im Herbst über die finanzielle Beteiligung des Kantons an diesem Unternehmen Beschluss fassen. Mit dem Bau wird im Frühjahr 1913 begonnen werden.

Die Maximalgeschwindigkeit der Bahnzüge der Schweizer Hauptbahnen. Man schreibt uns aus Bern: Der Bundesrat hat über die Maximalgeschwindigkeit der Bahnzüge der schweizerischen Bundesbahnen eine Verordnung erlassen, der wir folgende, gewiss auch die Heilekriterien interessierende Angaben entnehmen wollen. Der Erlass lautet: Für jede Lokomotive bzw. jeden Motorwagen wird die zulässige Fahrgeschwindigkeit nach Massgabe ihrer Bauart und, wenn nötig, gestützt auf amtliche Probefahrten festgestellt. Diese Fahrgeschwindigkeit darf, ausserhalb der Anordnungen bei Probefahrten vorbehalten, niemals überschritten werden. Die zulässige Maximalgeschwindigkeit für Personenzüge mit durchgehender automatischer Bremse beträgt: bis zu 52 Wagenachsen 90 km per Stunde; von 45 bis zu 52 Wagenachsen 75 km per Stunde und von 53 bis zu 60 Wagenachsen 65 km per Stunde. Züge, die infolge einer unterwegs eingetretenen Störung an der automatischen Bremse mit der nicht automatischen Bremse allein geführt werden, dürfen die für Züge mit durchgehender automatischer Bremse festgesetzten Geschwindigkeiten bis zur Höchstgrenze von 75 km per Stunde einhalten. Die Maximalgeschwindigkeit der Züge darf mit Rücksicht auf die Gestaltung der Strecke folgende Ziffern nicht überschreiten: Auf Gefällstrecken (für Standpersonenzüge) welche mit der automatischen Bremse geführt werden über 10 pro mille bis 12,5 pro mille 85 km per Stunde; über 12,5 bis 15 pro mille 80 km per Stunde, usw. Für Personenzüge, welche mit der Doppelbremse (automatische und nicht automatische) geführt werden, beträgt die Maximalgeschwindigkeit auf Gefällstrecken über 10 bis 15 pro mille u. a. 85 km per Stunde, für Personen- und Güterzüge, welche von Hand gebremst werden, auf allen Gefällen bis 30 pro mille, 45 km per Stunde. Sofern auf einer Linie eine grössere Maximalgeschwindigkeit als 75 km per Stunde eingeführt werden will, muss hierfür eine besondere Bewilligung der Aufsichtsbehörde eingeholt werden. Wenn die letztere mit Rücksicht auf die Verhältnisse, namentlich den Stand des Linienausbaues, eine Verminderung der Maximalgeschwindigkeiten als nötig erachtet, wird sie die zulässigen Geschwindigkeiten festsetzen. Zur Ausübung einer wirksamen Kontrolle über das Einhalten der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten werden die Lokomotiven bzw. Züge mit Apparaten ausgerüstet, welche die jeweilige Geschwindigkeit sowohl dem Führer anzeigen, als auch automatisch aufzeichnen. Die Verordnung der Bundesbahnen über die Maximalgeschwindigkeit der Züge hat auf die Fremdenverkehrspreise grosses Interesse. Sie erhöht die Betriebssicherheit, indem sie garantiert, dass allzuräusches Fahren, das auf unsern kurvenreichen Strecken leicht vorhinnschneit werden könnte, vermieden wird. Die Kontrolle ist so vorgesehen, dass Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen leicht konstatiert werden können.

Was die Fremden sagen

Ein deutscher Tourist, der mit dem Rucksack auf dem Buckel unsere Seite kreuzt und quer durchwandert, beklagt sich nach Hause zurückgekehrt, darüber, dass er in einigen Hotels, in denen er abgestiegen sei, für den Service extra habe bezahlen müssen, trotzdem er etwas zum trinken, wenn auch nicht zum essen bestellt habe. In einem Hotel habe er einen Kaffee mit Zucker und Gebäck sogar 1 Fr. bezahlen müssen. Das Essen hätte er stets mitgebracht. Die Bedienung sei auch nicht eine besonders freundliche gewesen. Herr L. findet, man sollte in der Schweiz die Rucksäcker etwas freundlicher behandeln, weniger von oben herab, usw.

Anmerkung der Redaktion. Die Rucksackfrage ist eine Frage, die schon oft zu Auseinandersetzungen Anlass gegeben hat. Dass die Herren mit Rucksäcken im allgemeinen in unseren Hotels nicht besonders gern gesehene Gäste sind, ist aus nachstehenden Gründen leicht ersichtlich. Wenn sie nun aber gar verlangen, man solle ihnen den Service für das Essen, das sie mitbringen, noch gratis abgeben, oder doch zu einem Preise, der sich nicht lohnt, dann irren sich diese Leute ganz gewaltig. Die Schweizer Hoteller sind in erster Linie nicht für diese Kategorie von Gästen da, die im Verlangen recht oft unbescheiden sind, wenn aber aus Bezahlungen geht, zumeist saure Gesichter und Schwierigkeiten machen. Man kann den Hoteliers ihre Antipathie, die sie gegen die Rucksäcker — innerlich keine Regel ohne Ausnahme — haben, nicht wohl krumm nehmen; sie ist berechtigt und liegt im Benehmen dieser Leute selber. Ueber die Zumutungen, die von dieser Seite an die Hoteller manchmal gestellt werden, hiesse sich ein ganzes Buch schreiben. Für herabgelassen wir uns an dieser Stelle mit den wenigen Bemerkungen begnügen; nur so viel möge noch gesagt sein, dass wir uns anständig aufricht und gewillt ist, für Dienstleistungen dieser oder jener Art, angemessenen Preis zu bezahlen, in unsern Hotels stets noch anständig behandelt worden ist.

An A. D. in Berlin, betreffend Anfrage «Feuersicherheit». Gewiss, die Schweizer Hotels tragen alle ohne Ausnahme zum Schutze ihrer Gäste peinliche Sorge für die Feuersicherheit. Zumeist sind die Hotels in der Schweiz sehr solid gebaut. Die solide Bauart der Häuser allein aber würde nicht genügen, um im Brandausbruch sicher zu gehen, dass niemand von den Gästen Schaden nehme. Wenn auch bei den heutigen Eisen- und Betonbauten ein Brandausbruch nicht grössere Dimensionen annehmen kann, so sind doch im Innern der Häuser zahlreiche Feuerhebeln, Löschapparate usw. angebracht, die es ermöglichen, jedes Feuer selbst im Keime zu ersticken. In dieser Beziehung steht die schweizerische Hotellerie jedenfalls auf der Höhe und braucht sich vor den ausländischen nicht zu ducken. Klagen über ungenügende Sicherheitsmassregeln und Vorrichtungen sind denn auch nie laut geworden.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste für die Zeit bis 24. Juli: 8850 Personen.

Ragaz. Fremdenstatistik. Zählung vom 15. Juli. Kurgäste 1136, Passanten 186. Total 1322.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 10. Juli bis 16. Juli 1912: Deutschland 301, England 69, Frankreich 24, Russland 37, Italien 140, Frankreich 9, Österreich-Ungarn 52, Belgien 1, Dänemark und Skandinavien 0, Amerika 4, andere Staaten 9. Total 747.

Pontresina. Offizielle Fremdenstatistik. Vom 17./18. Juli 1912 lozierten in Pontresina: Schweizer 73, Engländer 330, Engländer 20, Amerikaner 57, Franzosen 79, Russen 27, Italiener 17, Oesterreicher 99, Belgier 21, Holländer 74, Türken 0, Schweden 7, Spanier 8, Bulgaren —. Total: 2030 Personen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 6. Juli bis 12. Juli 1912: Deutsche 1102, Engländer 138, Schweizer 48, Franzosen 54, Holländer 97, Belgier 33, Russen 40, Oesterreicher und Ungarn 166, Portugiesen und Spanier 30, Italiener und Griechen 121, Dänen, Schweden und Norweger 19, Amerikaner 67, Angehörige anderer Nationalitäten 62. Total 2812.

Literatur.

Schweizerisches Telefonbuch. Verlag A. Baril, Solothurn. Preis broschiert 5 Fr., gebunden 7 Fr. Mit Genehmigung der Obertelegraphendirektion erscheint soeben bei dem solothurnischen Verlag ein neues Werk, das den Beifall der Handels-, Industrie- und Gewerbetreibenden finden dürfte. Das Telefonbuch bildet ein Verzeichnis sämtlicher Zentralen des schweizerischen Telefonnetzes mit ihren 80,000 Abonnenten. Die Namen der Ortsstellen und Telefonnummern sind alphabetisch geordnet, wodurch ein Gedächtnis eine rasche Orientierung gegeben ist. Das Buch füllt eine vielfach empfundene Lücke aus und wir sind überzeugt, dass die Vorteile, die die Benutzung des Telefonbuches bietet, die geringe Ausgabe für dessen Ankauf völlig aufwiegen.

Fragekasten.

Welcher Herr Kollege kann eine geeignete Bezugsquelle für künstliches Eis, wenn möglich Mittelelwech, nennen?

Sachdienliche Antworten sind behufs Weiterleitung an die Redaktion der Hotel-Revue erbeten.

Dr. Krayenbühl's Nervenheilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht (Thurgau) Nr. (451) besonders empfohlen für überarbeitete, nervöse Leidende. Beste Erfolge bei alkoholfreier Diät. Zwei Aerzte. □ □ Gegründet 1851.

Offenbacher Sprudel

Wir beehren uns hiermit zur Kenntnis zu bringen, dass wir den **General-Vertrieb** des berühmten **OFFENBACHER SPRUDEL** (Kaiser Friedrich Quelle) für die ganze Schweiz übernommen haben. **Offenbacher Sprudel** ist ein kristallklares Edelwasser von hervorragender glücklicher Mineralisation, rein und edel im Geschmack, selbst dem schwächsten Magen bekömmlich, weil die den Magen belastenden Erdsalze (Kalk und Eisen) nur in kleinen Spuren vorhanden sind. Hervorragende medizinische Autoritäten empfehlen den Sprudel in warmen Worten. Der Qualität entspricht die äusserst saubere und schöne Verpackung in hellen Flaschen. Allen Hotel- und Restaurationsbesitzern, die Wert auf ein preiswertes Qualitätswasser legen, welches auch äusserlich jeder Tafel zur Zierde gereicht, empfehlen wir den Bezug des **Offenbacher Sprudel**, für dessen Lieferung wir mit billigstem Angebot zur Verfügung stehen. Anfragen erbiten: **Hürlimann & Baumgartner, Zürich-Wollishofen.** Telegramm-Adresse: „Rosedé Zürich“.

WENGEN

(Berner Oberland)

Regina Hotel Blümlisalp

Massiver Neubau mit letztem Komfort

Höflichst empfiehlt sich: J. HUGLI.

BERNDORFER METALLWAAREN FABRIK

ARTHUR KRUPP BERNDORF (NIEDER-ÖSTERREICH)

Schutzmarke für Alpaca-Silber I.
Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber
Rein-Nickel-Kochgeschirre
Kunstbronzen

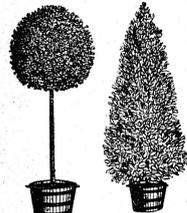
Preislisten frei



Niederlage für die Schweiz:
Luzern :: Schweizerhofquai 1 (Engl. Hof)



Wegen Platzmangel



infolge zu grosser Vorräte erlasse auf meine sonstigen sehr niedrigen Preise in Lorbeerbäumen, Zimmerarnen, Palmen und anderen Dekorationspflanzen 10 bis 20% Rabatt, je nach Umfang der Bestellung und bei ausdrücklicher Bezugnahme auf dieses Inserat. Geranium, Fuchsia, Margueriten, Vanille wegen vorgerückter Saison unter Engros-Preisen. Vollständig gratis auf Wunsch — als Beipackung zu Bestellungen von Fr. 5.— an — gebe ich die noch bedeutenden Vorräte in Sommerblumen aller Art wie: Astern, Zinn, Phlox, Begonien, Verbenen, Lobelien, Petunien.

Verlangen Sie Offerte unter Angabe Ihres Bedarfes.
M. Motzet, Handlungsgärtnerei, Roggwil (Kt. Bern).

"Dornröschen"

Hygienische Servietten-Hülse. Überall eingeführt und glänzend bewährt. Niederlagen weist nach: Cartonwarenfabrik Wächtersbach.

Winter-Hotel zu kaufen gesucht

von tüchtigem, erfahrenem Fachmann der über grossen Eigenkapital verfügt. Bevorzugt würde Nizza, Menton, Cannes, evtl. Monte-Carlo. Italienische Riviera ganz ausgeschlossen. Diskretion garantiert. Seriöse Agenturen würden evtl. berücksichtigt.
Gell. Offerten richten man vertrauensvoll sub Chiff. Z. G. 10,007 an die Annonc-Exped. Rudolf Mosse, Zürich.

Moderne elektrische Klaviere

Orchestrions
Selbstspielende Salon-Piano mit Diolinstrument in unübertroffen. Ausführung.

Der Vorzüglichkeit der von uns vertretenen Marke „Hupfeld“ und die von uns unterhaltene grosse Auswahl verleihen uns unstreitig die grösste Leistungsfähigkeit bei günstigster Preisstellung. Teilzahlung gestattet.

Hug & Co., Zürich

SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL

Doux - Mi-sec - Dry - Extra-dry - Brut.

Albert Kägi

BELL'S Saftschinken in Dosen

Das Vorteilhafteste für Hotelier

Verlangen Sie sofort Preisliste Samuel Bell Söhne A.G. BASEL.

CASPAR STUDER & CO

Papierhandlung

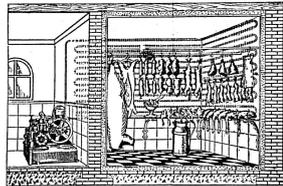
Torten-, Dessert- und Fischpapiere, Pack- und Einwickelpapiere, Closetpapiere, Papierservietten, Servienttaschen, Cotelettes-Manchetten

Winterthur.

Cartonteller, Früchte- und Crèmekapseln, Trinkhalme, Zahnstocher, Düten, Papiersäcke, Lunschäcke, Blumen-Versand - Schachteln

Bis- u. Kühlmaschinen (System Ziegler)

bedeuten für jeden modernen Betrieb mit Kältebedarf die grössten Vorteile der modernen Kühlmaschinentechnik.



Hauptspezialität seit 18 Jahren.
Verlangen Sie Auskunft und Offerten kostenlos durch H. W. Mettler, Ingenieur, Sternackerstr. 2, St. Gallen. Generalvertreter für die Schweiz.

Kostenloser Uhrenbetrieb

ohne Elemente, Kontakte etc.

MAGNETA

Fabrik elektr. Uhren A. G. Zürich u.

HONIG

garantiert naturrein in nur prima Qualität
Frühjahrs- u. Sommerhonig
preiswürdigst in Kesseln von 5-30 kg. Tafelkunsthonig vorzügliche Qualitäten à Fr. 1.20 und 1.50, bei grösserem Bezug Preisermässigung offeriert.
Honig-Zentrale Schwyz. prima Referenzen zur Verfügung.

A. SCHERER SOHN & CO

MEGGEN C. LUZERN

KIRSCH-DESTILLATION

Gute Musik

bringt Glück ins Haus und lenkt Jung und Alt ab von den täglichen Sorgen. Jedes Haus kann gute Musik haben — sogar die beste Musik — denn die Sprechmaschine „Grammophon“ mit der Schutzmarke bringt sie in jedes Heim mit all ihrer Schönheit. Die beste Musik der Welt, durch die grossen Künstler der Welt. — Hören Sie ein „GRAMMOPHON“ und überzeugen Sie sich selbst.

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 1194

GRAMMOPHON

22% billiger

als andere Marken sind die Stahlspläne „Columbus“ weil die Pakete viel mehr Spähne enthalten. Viel Spähne — wenig Papier.

Stahlsplänefabrik H. Graf-Buchler, Zürich
Lieferung direkt an Hotels in Ortschaften, wo keine Verkaufsstelle sich befindet. Bitte um Anfrage.

Rollschutzwände

(vorzügliches Fabrikat) halten in diversen Dimensionen stets auf Lager

Suter-Strehler & Cie., Zürich.

Lipton Tee

Gösster Teehandel der Welt
mit einer Tausende von Heilkräften umfassenden Teeplantage auf Ceylon!

In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich in 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Engros-Vertrieb:
Bürke & Albrecht, Zürich
Ludwig & Gaffner, Bern

P. Ostermaier & Co.

Desinfektionsanstalt

Werdgässchen 41 ZÜRICH III, Werdgässchen 41
Telephon 2106.

Spezialität:

Ausrottung jeglichen Ungeziefers, wie Russen, Schwabenkäfer, Motten, Wanzen, Ratten, Mäuse etc. Übernahme von Desinfektionen ganzer Hotels, Fabriken, Geschäftshäuser auf Jahres-Abonnement.

Telephon-Desinfektion. :: Prima Referenzen.
Sanitäre Luftreiner und Desinfektor für Abort und Pissoir.

EXTRACT MONOPOL

Feinste Tafelsauce bestes Kochhilfsmittel
A. G. MONOPOL
Gutenberg (Kt. Bern)

Weinhandlung Albert Bächler & Cie Kreuzlingen

GEGRÜNDET 1843

Spezialität: FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER WEINE
GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON J. CALVET & C^{ie}, BORDEAUX FÜR BORDEAUXWEINE
BEAUNE - CÔTE D'OR FÜR BURGUNDERWEINE
COGNAC FÜR COGNAC

HERM. TRAPET, BONN & RHEIN

FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE

CHAMPAGNE HEIDSIECK
Moisson fondée en 1785
KUNDELWANN C^{ie} Succ^{es}
REIMS

CHAMPAGNE PIPER-HEIDSIECK
Anc^{ien} "M^{aison}" HEIDSIECK fondée en 1785
KUNDELWANN C^{ie} Succ^{es}
REIMS

CACAO DE JONG

Seit über 100 Jahren anerkannt
:: erste holländische Marke. ::
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma.
Höchste Auszeichnungen.
Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

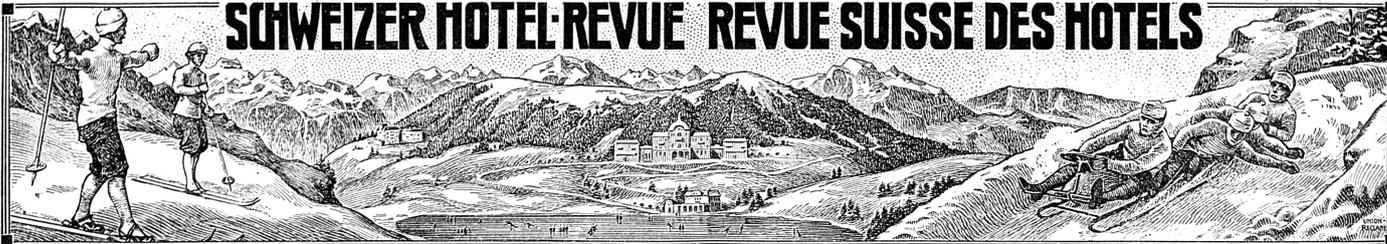
Glasco

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Metallfaden-Lampe
spart 75% elektr. Strom. Bruchsender. Durchschmittl. Brenndauer: 1000 Stunden.
Verkauf zu Fabrikpreisen:
bis 130 Volt, 16-50 K., Mk. 1.05
140-150 Volt, 25-50 K., Mk. 1.75
bis 12 St. franko inkl. Verpackung und schweiz. Zoll.
Elektr. Vertrieb Firm.
Berlin S 50 1, Kottbuserdamm.

Albert Kägi :: Fabrik Zürich V

Seefeldstrasse No. 11

versilbert schwer als SPEZIALITÄT
ESSBESTECKE UND TAFELGERÄTE
nach altbewährtem Verfahren :: Reparaturen



A propos de navigation aérienne.

Dans quelques jours, le dirigeable «Parseval» si impatiemment attendu arrivera à Lucerne pour y reprendre les voyages d'agrément aux environs de la métropole des étrangers de la Suisse centrale, voyages qui durent être interrompus l'an dernier par suite de fâcheuses circonstances. C'est à bon droit que le monde des affaires de Lucerne fonde les plus belles espérances sur ce joyeux événement; car on peut s'attendre à ce que la reprise des courses en dirigeable donne une vigoureuse impulsion à la saison des étrangers dans la Suisse centrale et, par là même, au mouvement général des affaires. En créant une station de dirigeables, les Lucernois ont fait une bonne affaire dont la répercussion sur le tourisme ne peut pas encore être estimée aujourd'hui à sa juste valeur. Certes, en son temps, il a fallu beaucoup de peine pour convaincre la population de la ville de l'utilité et de l'opportunité de l'entreprise; mais une fois l'idée solidement implantée, le monde des affaires fit preuve d'une bonne volonté pour ainsi dire spontanée en vue de faire aboutir l'entreprise, si bien que Lucerne, grâce à la largeur d'idées des intéressés au mouvement des étrangers et grâce aussi à l'esprit de sacrifice de sa population possédée depuis deux ans le premier hangar de dirigeables de la Suisse et qu'elle fut une des premières stations de dirigeables avec trafic régulier.

Comme tout commencement est difficile, Lucerne a fait l'été dernier des expériences assez dures avec le «Ville de Lucerne I» lequel fut loin de donner ce qu'on en attendait, grâce au manque de prévoyance de la Société Astra. Nous espérons cependant que les croiseurs aériens Parseval donneront des résultats meilleurs, et nous souhaitons aux Lucernois de voir se réaliser dans un avenir prochain tous les espoirs qu'ils ont fondés sur le développement de leur entreprise de dirigeables. Car ces croisades aériennes dans la Suisse centrale constituent une réclame extrêmement efficace pour l'ensemble du pays, en ce sens qu'on en parle dans tous les cercles sportifs et dans la haute société et qu'ainsi elles attirent en Suisse un nombre toujours plus considérable d'étrangers. Il y a donc un intérêt primordial pour tous les milieux qui tirent un profit quelconque du tourisme à ce que la navigation aérienne se développe de plus en plus dans notre pays.

Si la ville de Lucerne offre ainsi au reste de la Suisse au point de vue du développement de l'aéronautique un exemple brillant d'adaptation heureuse et spontanée à l'esprit de progrès de notre époque, il n'est pas moins vrai que dans toutes les autres parties du pays la navigation aérienne est encore bien peu en honneur. A vrai dire, ces temps derniers la presse quotidienne a été mobilisée en faveur d'une collecte nationale pour l'aviation et l'Assemblée fédérale a également été appelée dernièrement à discuter la question de l'aéronautique. A l'occasion de la discussion du rapport de gestion du Conseil fédéral, pendant la session de juin, M. Max de Diesbach a demandé quelles mesures le département militaire fédéral compte prendre pour favoriser le développement de la navigation aérienne dans un but militaire. Comme on pouvait s'y attendre, la réponse ne fut pas précisément encourageante. Le représentant du Conseil fédéral, M. Hoffmann, donna l'assurance que le développement de l'aviation était suivi avec la plus grande attention par l'Etat-major général. Mais étant donné que l'aviation en est encore dans la période des tâtonnements et que le pays a pour le moment d'autres tâches plus urgentes à accomplir, il n'est pas possible actuellement à la Confédération de soutenir financièrement l'aviation. Il faut cependant se réjouir de ce que le public porte un si vif intérêt au développement de l'aviation et que les membres de l'Assemblée soient prêts à soutenir les efforts du Conseil fédéral en vue de favoriser la navigation aérienne au point de vue militaire.

En un mot, l'Etat ne saurait s'occuper de l'aviation pendant un certain temps. Cette déclaration ne contribuera certainement pas à soulever dans le peuple un grand enthousiasme pour la collecte nationale organisée par l'Aéro-club et la société des officiers. Il n'y a peut-être pas lieu pourtant de le regretter autant qu'il semble, car l'aviation est en définitive un problème qui n'est pas complètement résolu et son importance pratique tant pour la guerre que comme moyen de transport a été en tout état de cause fortement exagérée. Il est par conséquent fort compréhensible que l'Etat observe une certaine réserve en ce qui concerne les subsides. Comme sport pour les gens très fortunés ou comme source de reve-

nus pour quelques heureux pilotes, l'aviation a incontestablement un champ d'activité considérable devant elle; mais toutes ces machines volantes, aéroplanes et dirigeables, ne deviendront jamais des moyens de transport absolument sûrs. Tel est du moins l'avis de savants dont l'opinion est pleinement corroborée par les catastrophes des «Zeppelins»; par la chute d'un virtuose de l'air comme Kimmerring, etc.

Il ne faut point toutefois faire montre d'un pessimisme trop aigu, car l'histoire de la technique nous apprend que des problèmes qui paraissent jadis insolubles ont été résolus dans le cours des temps grâce à l'ingéniosité inépuisable de l'esprit humain. Nous ne citerons pour mémoire que les conquêtes réalisées dans le domaine des transports. Lorsque, au milieu du siècle dernier, les chemins de fer commencèrent à prendre une extension considérable, il ne manqua pas de gens pour mettre le public en garde contre le coursier de fer; on craignait que les étincelles des locomotives ne missent le feu aux récoltes sur pied ou n'anéantissent des forêts; les cordonniers, les voituriers et d'autres catégories de personnes se croyaient acculés à la ruine. Et pourtant toutes ces sombres prophéties ne sont pas réalisées. Les camionneurs et les cordonniers font aujourd'hui de meilleures affaires que jamais.

En ce qui concerne la navigation aérienne, l'aéronautique, les exemples que nous venons de citer ne prouvent naturellement pas que les critiques faites à ce sport soient absolument dénuées de fondement, car les conditions premières sont sensiblement différentes. Alors que les trains, mus par la vapeur, font corps avec la voie grâce aux rails solidement boulonnés; alors que les bateaux à vapeur se meuvent sur la surface de l'eau qui constitue pour eux un point d'appui solide, les aéroplanes et les aéroplanes sont le jouet de tous les caprices du temps et des courants aériens rapides, changeant brusquement de direction. La moindre faute du pilote a pour conséquence la chute de l'aéroplane; une défectuosité dans l'enveloppe renfermant le gaz met le dirigeable à deux doigts de sa ruine!

Il est absolument certain que l'intelligence et l'esprit d'invention des hommes permettront de réaliser aussi dans ce domaine d'énormes progrès; mais dans l'état actuel de la technique, les dirigeables et les aéroplanes ne pourront jamais se développer de façon à ce qu'on puisse prétendre qu'ils sont capables de faire face à toutes les éventualités qui peuvent se produire dans le royaume des airs et on arrivera difficilement à en faire un moyen de transport de réelle importance, capable de répondre avec la sûreté et la ponctualité voulues aux exigences qu'on pourrait légitimement formuler à leur égard. Il importe d'être au clair à ce sujet!

Cela ne doit toutefois pas nous empêcher, nous hommes modernes, d'accorder toute notre sympathie à la question de la navigation aérienne. Et les hôteliers ont intérêt à soutenir par tous les moyens à leur disposition, les efforts en vue de développer cette dernière. Car même si elle ne doit jamais devenir un moyen de transport en grand, mais qu'elle soit en définitive condamnée à rester un sport, il n'en est pas moins vrai qu'il est possible d'en tirer nombre d'avantages pratiques, comme de l'alpinisme et du ski. Même comme sport, l'aéronautique et surtout l'aviation ouvriront aux humains de nouvelles voies vers le progrès, le développement éthique, car ils mettent en action toutes les forces corporelles et intellectuelles, toutes les facultés de l'homme, ils les fortifient et les aiguillent vers de nouveaux progrès.

Partout où l'aviation est honorée comme un art, ce sport amène beaucoup de vie et de mouvement. Les localités pourvues de stations de dirigeables ou de champs d'aviation voient s'ouvrir devant elles de superbes perspectives au point de vue tourisme, et c'est pourquoi il serait regrettable que l'exemple de Lucerne qui prépare actuellement une nouvelle saison sportive aéronautique ne soit pas suivi par d'autres villes de la Suisse.

Responsabilité civile de l'hôtelier.

(Corresp.)

Le Conseil fédéral s'est occupé ces jours derniers d'un cas extrêmement instructif de responsabilité civile, qui intéressera certainement beaucoup nos lecteurs. Dans un hôtel de L. un client se blessa à l'armoire à glace de sa chambre. Comme il ouvrait la porte de l'armoire, cette dernière tomba en avant; en voulant la redresser, le client accrocha le

bord supérieur de la porte, mais celle-ci se ferma dans la chute de l'armoire et lui écrasa l'ongle d'un doigt. Le demandeur alléguait cette blessure lui avait causé une longue incapacité de travail. L'ongle et le bout du médius furent amputés et le client prétend qu'il en est résulté pour lui de graves troubles nerveux. Il actionna donc l'hôtelier en 12,000 francs de dommages-intérêts, mais fut débouté par les trois instances.

Voici, en résumé, sur quelles considérations le Tribunal fédéral s'est basé pour rendre son arrêt. Le Tribunal admet qu'en vertu du contrat de location, l'hôtelier est tenu de garantir à son client toute sécurité dans la jouissance de la chambre. Mais c'est au demandeur à faire la preuve que l'hôtelier était à même de s'apercevoir de l'existence d'un danger; l'étendue des obligations de l'hôtelier, aux termes du contrat, se détermine en l'espèce d'après le danger perceptible de l'installation, et c'est par conséquent au demandeur de prouver que dans le cas particulier l'hôtelier aurait dû prendre des mesures de précaution. La disposition de l'ancien code des obligations, applicable en l'espèce, selon laquelle c'est au locataire à prouver une faute du bailleur lorsqu'il réclame de ce dernier des dommages-intérêts au cas où le logement est dans un état impropre à l'usage pour lequel il a été loué, vient également à l'appui de cette interprétation.

Il a bien été établi que l'armoire, à cause de sa forme, avait une tendance à tomber lorsqu'on ouvrait la porte, si on ne la consolida pas. Mais lorsqu'on l'avait placée dans la chambre, elle avait été fixée à la paroi, et la seule question que le tribunal eut à examiner était de savoir si l'appareil qui servait à fixer l'armoire au mur était déjà en mauvaise état avant l'accident survenu au demandeur, ou s'il n'avait pas été plutôt arraché par la traction trop forte de ce dernier.

Le tribunal a estimé que c'était au demandeur d'apporter la preuve que l'hôtelier eût dû s'apercevoir du défaut de solidité de l'appareil. Or, le demandeur n'a pas pu faire cette preuve. Jamais aucun hôte n'avait réclamé précédemment et jamais non plus des débris de plâtre n'étaient tombés de la muraille. On ne saurait exiger de l'hôtelier qu'il vérifiait continuellement la solidité de ses installations, aussi longtemps qu'on ne constatait aucun indice d'arrachement du crochet. Le recours fut donc écarté faute de preuve.

L'arrêt du Tribunal fédéral sera très favorablement accueilli dans les milieux hôteliers. Le procès que nous venons de relater prouve une fois de plus dans quel nombre considérable d'éventualités l'hôtelier peut être recherché en justice. C'est pourquoi il faut se réjouir de ce que le Tribunal fédéral ait été une fois de plus appelé à se déterminer sur l'étendue de la responsabilité civile de l'hôtelier à raison d'un dommage personnel subi par des hôtes. Le client, dont l'accident est certainement regrettable, aurait pu s'épargner des frais judiciaires considérables. Car, à notre avis, il eût été plus opportun de s'arranger à l'amiable avec l'hôtelier, par voie d'arbitrage par exemple, plutôt que d'engager un procès qui, d'emblée, n'avait aucune chance de succès et ne pouvait être qu'une source d'agreur et d'amertume pour les intéressés. En y mettant en peu de bonne volonté de part et d'autre, on pourrait très souvent éviter d'aller devant le «cadi», pour le plus grand avantage des deux parties, car de longs procès n'ont en soi rien de bien réjouissant.

Le salage du beurre.

La fermière a deux procédés pour conserver le beurre: le fondre ou le saler. A notre avis, le salage est préférable, bien qu'il exige plus de préparation et de minutie.

Si on emploie de gros grains de sel, il y aura moins de contact avec la matière grasse du beurre et plus de points non touchés où celui-ci pourra s'altérer; de plus, les grains croqueront sous la dent. Avec du sel très fin, au contraire, le mélange sera très intime, mais l'absorption de l'humidité se fera mal et l'opération sera imparfaite.

Il faut se servir de sel à 98.99 p.c. de chlorure de sodium, bien blanc, exempt de toute odeur et de toute impureté et formé de grains de 1 à 2 millimètres.

Quand on fait usage de sel impur on risque des déboires sérieux. Le sel utilisé ne doit contenir que du chlorure de sodium et être complètement dépourvu des autres sels, comme le calcium et la magnésie, qui se trouvent à ses côtés dans les mines ou l'eau de mer.

Indépendamment de ces sels de chaux et de magnésie, il faut aussi écarter les sels de fer, qui colorent plus ou moins le sel marin en une teinte ocreuse ou rougeâtre et communiquent au beurre un goût de métal.

Enfin, le simple séjour du sel dans un endroit mal odorant, humide, peut suffire à lui communiquer une mauvaise odeur, qui se retrouvera certainement dans la motte de beurre.

Selon les régions de production et la destination du produit, la quantité de sel à employer varie entre 2 et 5 p.c. du poids du beurre. Si le beurre est sec, il faut une proportion de sel moins forte que s'il est humide, car les crains ne trouvant pas assez d'eau pour se dissoudre resteraient à l'état de cristaux que le consommateur trouverait désagréablement sous la dent.

Donc, la quantité de sel à employer peut être déterminée d'avance, d'après le poids de la motte, d'après sa richesse en eau et suivant les usages du pays auquel le beurre est destiné. Alors qu'à Paris on consomme presque exclusivement du beurre frais, on livre couramment sur le marché de Londres du beurre contenant de quarante à cinquante grammes de sel par kilogramme: c'est le beurre dit «demi-sel». On y vend aussi du beurre dit de conserve qui a quatre-vingts et même cent grammes de sel par kilogramme.

C'est par le malaxage que le sel s'incorpore au beurre.

La masse de beurre est partagée en tranches larges et plates pesant cinq cents grammes (une livre) environ. Ces tranches sont saupoudrées de sel sur une de leurs faces, puis posées les unes sur les autres de manière à former une pile. Cette motte est partagée ensuite en tranches verticales, qui sont également saupoudrées sur une de leurs faces et superposées de nouveau. On a ainsi, par ces deux opérations, réparti aussi uniformément que possible la quantité de sel préparé d'avance pour la quantité de beurre et bien plus complètement que si l'on se contente, comme il arrive très souvent, de la première opération.

La motte, une fois salée, est découpée en lamères ou en tranches plus ou moins épaisses qui sont séparément soumises à l'action du rouleau malaxeur dont toutes les pièces auront été soigneusement lavées à l'eau chaude d'abord, puis à l'eau très fraîche. Chaque tranche est malaxée en quelques tours de rouleau. Toutes les tranches ainsi pétries sont rassemblées en une motte qui est malaxée à son tour jusqu'à disparition de toute marbrure et jusqu'à ce qu'il ne s'écoule plus de gouttelettes d'eau salée. Le beurre marbré est du beurre insuffisamment malaxé.

Pendant toutes ces opérations, le beurre ne doit jamais être manipulé, car par des contacts répétés avec la peau, il peut perdre de sa finesse et de sa délicatesse et partant de sa valeur marchande. Il faut faire usage de spatules en bois dur lisses et d'une forme appropriée à ce service.

Quelquefois, l'hiver, le beurre salé se couvre çà et là de petites taches blanchâtres. Il ne faut pas s'inquiéter de leur présence. Elles sont dues à des cristaux de sel. Le local dans lequel la motte est conservée est trop sec; l'eau s'évapore à la surface et les cristaux apparaissent. Il suffit pour les éliminer de maintenir le local en légère humidité. Quant aux taches, on les fait disparaître en grattant légèrement la surface du beurre.

Les malaxeurs, comme tous les objets qui font partie du matériel de la laiterie, doivent être soigneusement mis en état et parfaitement nettoyés après chaque opération. Si l'on doit être longtemps avant de faire usage de l'instrument, on remplit le plateau avec de la sciure de bois légèrement humide. Toute déformation accidentelle de la table que pourrait causer la sécheresse est ainsi évitée.

Enfin, il est bon de toujours recouvrir le malaxeur d'une toile qui empêche la poussière de tomber sur le plateau, le cylindre ou le fuseau cannelé, les engrenages, etc.

Londinières, prof. d'agriculture.

(Halles et marchés.)

Technische Rundschau.

Von Dr. Albert Neuburger.

Nachdruck verboten.

Seit der Automobilismus die Strasse beherrscht, nehmen die Klagen über den Staub kein Ende mehr. Er hat es bewirkt, dass man jetzt in Technikerkreisen die Frage erörtert, ob denn die Strassen von heute auch in Zukunft den an sie zu stellenden Anforderungen genügen werden. Freilich gibt es staubbildende Mittel, und einzelne Landstrassen werden auch von Zeit zu Zeit mit ihnen behandelt. Hierdurch werden allerdings die mächtigen Staubwolken verhütet, die früher hinter jedem

dahinfahrenden Automobil emporwirbelten. Dieser günstige Erfolg ist aber doch nicht der einzige Punkt, der in bezug auf die zukünftige Ausgestaltung der Landstrasse in Betracht zu ziehen sein wird. Diese wird immer noch nach den alten Regeln und Grundrissen gebaut, die am Anfang des vorigen Jahrhunderts von Seiten der hervorragenden französischen Strassenbaumeister Napoleons I. aufgestellt wurden. Damals gab es aber nur Wagen und Pferde, die das Material der Strassendecke sowie die darunter liegenden Teile bis zu einer gewissen Grenze abnutzen und beanspruchen konnten. Es waren sowohl der Schnelligkeit der Fortbewegung, wie dem Gewicht der Lasten bestimmte Grenzen gezogen. Das hat sich bereits geändert und wird sich in Zukunft noch weiter ändern. Die grössere Schnelligkeit der Automobile und ihr grösseres Gewicht bedingen einen rascheren Verbrauch an Material und eine stärkere Beanspruchung der Unterlage. Hierzu kommt der weitere Umstand, dass die bereits vielfach verkehrenden und mit der Zeit sich vorwärtlich immer weiter vermehrenden Lastautomobile doch ganz andere Lasten fortbewegen, als selbst die grössten von vielen Pferden gezogenen Transportwagen der alten Zeit. Alles dies macht die Anwendung neuer technischer Verfahren bei der Herstellung von Strassen notwendig. Wie man dabei vorgehen wird, darüber hat der hervorragende englische Strassenbaumeister Sir John Mac-Donald vor kurzem in London einen Vortrag gehalten. Er hat darin ausgeführt, dass die Strasse der Zukunft durch einen noch so starken und mit noch so grossen Lasten vor sich gehenden Verkehr nicht beschädigt werden darf. Sie muss eine möglichst geringe Reibung aufweisen, es dürfen in ihr keine Löcher entstehen, aus denen bei Regenwetter Pfützen werden, die bisher oft aufstrebenden Schlammbildungen einzelner Stellen sind zu verhüten, und ebenso darf sich keinerlei Staub entwickeln.

Wie lässt sich aber nun eine derartige «Ideastrasse», wie man sie mit Recht nennen könnte, herstellen? Auf den ersten Blick erscheint dies ganz unmöglich, und doch sind in England bereits Probestrecken ausgeführt worden, über die Mac-Donald gleichfalls berichtet. Es werden hierbei Steine durch eine pechartige oder harzige Masse zusammengehalten, so dass sich eine Kruste bildet. Gerade in dieser Krustenbildung liegt der Schwerpunkt. Es ist leicht, auf einem Unterbau eine aus Harz und Steinen bestehende Fläche auszubreiten, die weder mit dem Unterbau noch unter sich einen einheitlichen Zusammenhang aufweist. Schwieriger gestaltet sich hingegen die Erzeugung der eben erwähnten mit dem Unterbau und in sich selbst in fester Vereinigung stehenden Kruste, die in einem Vorstadium Londons probeweise folgendermassen gewonnen wurde: Als Rohmaterial wurden Asche und Schlacke verwendet, die aus den Heizungen der Häuser, sowie aus bestimmten Fabriken entnommen waren. Die Asche wurde in Mühlen zerkleinert und dann auf die hohe Temperatur von 200 Grad Celsius gebracht. Bei dieser Temperatur fand eine Mischung mit Trinidadasphalt statt, und nun wurden aus dem äusserst gleichmässigen Gemisch in besonderen Pressen Ziegel geformt. Diese Ziegel dienen dann als Strassenbelag. Man kann jedoch auch das Gemisch nach bestimmten Regeln ohne weiteres auf den Unterbau aufbringen. Als ganz besonders vorteilhaft hat es sich erwiesen, wenn man zwischen die Kruste und den Unterbau noch eine elastische Haut aus Asphalt legt. Es wird hierdurch eine vorzügliche Dämpfung des Schalles, eine vollkommene Vermeidung des Staubes und eine Steigerung der Elastizität erzielt. Hoffentlich erfüllt die Strassenbautechnik der Zukunft die Erwartungen, die man in sie setzen darf, damit an Stelle unseres heutigen geschwollenen Lebens wieder ein ruhiges, behagliches und beschaufliches Dasein tritt.

Von den technischen Errungenschaften der Neuzeit steht gegenwärtig insbesondere die drahtlose Telegraphie im Mittelpunkt aller Erörterungen, spielt sie doch, wie die Katastrophe der «Titanic» lehrte, für die Sicherheit des Seeverkehrs eine äusserst bedeutsame Rolle. Nun ist aber die drahtlose Uebermittlung von Telegrammen mancherlei Störungen unterworfen, die mit den Eigenschaften der Atmosphäre in engem Zusammenhang stehen. Es handelt sich also, um die nötige Sicherheit für den funktentelegraphischen Dienst zu schaffen, in erster Linie darum, die Ursachen dieser Störungen genau zu erforschen, und dann des weiteren darum, Mittel zu finden, durch die sie ausgeschaltet oder überwunden werden können. Zu derartigen Untersuchungen eignet sich hervorragend die Sonne, während derselben hat die «Deutsche Telefunken-Gesellschaft» mit Unterstützung der zu Norddeich befindlichen Station Versuche angestellt. Es wurde hierbei von Norddeich nach dem Gebäude der genannten Gesellschaft telegraphiert, das sich in Berlin befindet. Die Entfernung beträgt 430 Kilometer. Die von Norddeich ausgesandten Telegramme kamen nun zunächst, als die Sonne noch unbedeckt vom Himmel strahlte, mit einer bestimmten Stärke in Berlin an. In dem Masse, wie die Verfinsterung zunahm, wurden die telegraphischen Zeichen immer stärker und stärker, und als die Sonne am stärksten, also ungefähr zu neun Zehnteln bedeckt war, zeigten auch die Zeichen ihre höchste Stärke. Diese nahm in dem Masse allmählich wieder ab, wie die Verfinsterung nachliess, und wurde am schwächsten, als die Sonne wieder vollkommen frei war. Die Versuche sind von

ausserordentlicher Wichtigkeit, zeigen sie doch, dass die Stärke der funktentelegraphischen Uebermittlung viel weniger von der Temperatur oder der Feuchtigkeit der Luft abhängt, als vielmehr von der in der Atmosphäre herrschenden Helligkeit. Das Licht der Sonne ist ein Feind der Funkentelegraphie und hindert die Ausbreitung der Wellen. Man hatte schon früher die Beobachtung gemacht, dass die Zeichen bei Nacht besser ankommen, als bei Tag. Doch schienen hierbei noch verschiedene andere atmosphärische Einflüsse mitzuspielen. Es hat sich nunmehr jedoch durch die bei der Sonnenfinsternis gemachten Beobachtungen gezeigt, dass es in erster Linie die Sonnenstrahlung ist, die den drahtlosen Verkehr beeinflusst.

Während der Sonne auf diesem Gebiete der Technik also eine schädliche Rolle zukommt, wird sie in Bälde auf einem anderen grossen Nutzen bringen. Ständig sendet sie nicht nur Licht, sondern auch Wärme auf die Erde, ohne dass es bisher gelungen wäre, diese Wärme für technische Zwecke in hervorragendem Masse zu verwerten. Freilich benutzte man sie an manchen Orten, um durch Verdunsten des Meerwassers in flachen, von der Sonne beschienenen Bassins die im Meer enthaltene Salze zu gewinnen, sowie zu einer Reihe ähnlicher Zwecke. Zum Antrieb von Maschinen hat die Sonnenwärme jedoch nicht gedient, obwohl mehrfach versucht wurde, einen durch die Sonne betriebenen Motor, einen sogenannten «Sonnenmotor» zu konstruieren. Der Erfolg war jedoch niemals ein sehr ermutigender. Erst in neuerer Zeit ist es nun dem Amerikaner Frank Shumann gelungen, einen derartigen Motor zu bauen, dessen Leistungsfähigkeit eine ganz beträchtliche ist, und der ausserdem noch das Gute hat, dass sein Betrieb nichts kostet, braucht man doch vor allem kein Feuerungsmaterial. Als solches dient vielmehr ausschliesslich die Sonnenwärme, die ja gratis zur Verfügung steht. Der in Südkalifornien aufgestellte Shumannsche Sonnenmotor besteht aus einer grossen Anzahl von Spiegeln, unter denen sich kleine flache Kessel befinden. Es sind nicht weniger als 572 solche Spiegel und Kessel vorhanden. Die Spiegel werfen die Hitze der Sonne auf die Kessel, denen durch ein gemeinsames Hauptrohr ständig Wasser zugeführt wird. Da sich in jedem Kessel nur verhältnismässig wenig Wasser befindet, so ist dieses unter dem Einfluss der durch die Spiegel konzentrierten Sonnenstrahlen rasch in Dampf verwandelt. Der erzeugte Dampf strömt aus allen Kesseln in ein gemeinsames Hauptrohr und wird von diesem einer Dampfmaschine zugeleitet, in deren Zylinder er in gewöhnlicher Weise, wie jeder andere in einem Dampfessel erzeugte Dampf, zur Ausnutzung kommt. Die Spiegel und Kessel befinden sich auf Gestellen, die durch eine einfache Vorrichtung so gedreht werden können, dass stets möglichst viele Sonnenstrahlen von den Spiegeln aufgefangen und auf die Kessel geworfen werden. Die Leistungen dieser Anlage sind ganz bedeutende. Die Maschine arbeitet auf eine Pumpe, die ständig pro Stunde 12,000 L. Wasser auf eine Höhe von elf Metern hebt. Der fast mannsdicke Wasserstrahl stürzt aus dieser Höhe in mächtigem Falle wieder herab und zeigt so deutlich, was die Sonne zu leisten vermag, wenn ihre Wärme in geeigneten Maschinen ausgenutzt wird. Freilich steht diese Anlage in Südkalifornien, wo das Tagesgestirn von fast ständig blauem Himmel niederstrahlt. Ob dieser Sonnenmotor auch in nördlicheren Gegenden aufgestellt werden kann, müsste erst der Versuch lehren.

Noch immer hat die Kautschuknot kein Ende gefunden. Infolge des ständig steigenden Verbrauches für industrielle Zwecke reicht der natürliche Kautschuk nicht mehr für den Bedarf, und so sucht man kraftstoff nach allen möglichen künstlichen Ersatzstoffen. In neuerer Zeit hat ein englischer Chemiker einen Ersatz für Kautschuk aus Seetang hergestellt, dem alle möglichen guten Eigenschaften nachgerühmt werden, und den er «Seagumite» nennt. Das Material soll billig sein, einen hohen elektrischen Widerstand aufweisen und sich ebenso wie der natürliche Kautschuk verarbeiten lassen. Es wäre zu hoffen, dass sich diese Angaben bewahrheiten. Jedenfalls könnte dadurch der gegenwärtig herrschenden Kautschuknot in weitgehendem Masse gesteuert werden, denn Seetang gibt es ja überall in Hülle und Fülle, und vor allem ist er leicht und auf billige Weise zu gewinnen.

Kleine Chronik.

Griesalp. Das Hotel Blümlisalp auf Griesalp wird im Herbst umgebaut und vergrössert werden.

Sierre. M. Paul Tavernier, directeur du Grand Hôtel Château Bellevue à Sierre depuis 1908, se retire de ses fonctions à partir du 1 août prochain.

Thun. Die Pension Itten hat Herr Krähenbühl-Itten, Kaufmann, übernommen, mit Antritt auf 1. Januar 1913.

Hotelbrand. In Bazenheid (St. Gallen) ist am 17. Juli das Hotel «Landhaus» vollständig niedergebrannt. Das Mobiliar und die Barvorräte blieben in den Flammen.

Lausanne. Nous apprenons que M. Armand Régamey, précédemment directeur à la «Cloches» à Dijon, vient d'acquiescer l'Hôtel de la France à Lausanne et qu'il dirigera cet établissement avec son frère M. René Régamey du Grand Hôtel à Rome.

Meiringen. Die Aareschlucht-Gesellschaft soll sich ebenfalls die Felswand einzufassen und zu einem Genspark herrichten zu lassen. Das fragliche Gelände entspricht allen Anforderungen. Sozars eine Quelle ist vorhanden.

Thun. An der Konkurssteigerung von 19. ds. ist, wie wir dem «Bund» entnehmen, die Besetzung der Aktien-Gesellschaft Hotels Viktoria-Baumgarten von Fr. 345,000 von Herrn Arnold Hofler, Handelsmann, Dr. med. Weber in Thun und Karl Seeger, Sohn, in Merligen, erworben worden.

Die steigende Zahl der Hotelinserate. Man schreibt dem «Bund»: Ein Fachmann, der seit einem Jahrzehnt die Entwicklung des Inseratenwesens in der englischen und amerikanischen Presse verfolgt hat, hat die folgende Zahl der Hotelinserate vom europäischen Kontinent in der englischen Presse aufmerksam. Besonders in den New-Yorker Zeitungen erscheinen viele Inserate der europäischen Fremdenverkehrsplätze, eine Erscheinung, die man früher nicht beobachtet hat. In einer einzigen Nummer des «New York Herald» wurden die Anpreisungen von 157 Hotels gezählt, darunter vieler aus der Schweiz. Diese Anpreisungen allein stellen sich laut Tarif auf 120,000 Franken. Man rechnet, dass täglich etwa 900,000 Franken in solchen Hotelinserenaten aufgehen.

Vermischtes.

Unerhörter Luxus. In San Francisco wurde dieser Tage eine Millionärhochzeit gefeiert, an der ein solch törichter Luxus entfaltet wurde, dass selbst die amerikanischen Zeitungen mit der Kritik nicht zurückblieben. Mr. Malcolm Whittman aus Brooklyn, Massachusetts, hat die kleine Jennie Crocker, deren Vermögen von dem einen auf «bloss» 50 Millionen Dollars, von den andern dagegen bis auf 80 Millionen angegeben wird. Die Gesamtkosten der Hochzeit werden auf 300,000 bis 500,000 Franken geschätzt. Die kleine Jennie soll in ihrer prächtigen Blumen ausgestupfte gewesen sein, so dass die Hochzeitgesellschaft kaum Platz darin hatte. Die Dekorationen der Hochzeitstafel allein kosteten 100,000 Franken. Das Kostüm der Miss Crocker hatte 250,000 Franken gekostet und die Hochzeit wurde in einem Saal, heisst, dass die Braut anonymer Drobhriefe en masse erhalten hat, was bei dieser unerhörten Luxusentfaltung nicht gerade verwunderlich ist.

Die Bevölkerung Grönlands. Das statistische Bureau Dänemarks veröffentlicht Mitteilungen über die Bevölkerung Grönlands. Das südliche Grönland, das die Städte Julianehaab, Frederikshaab, Godthaab, Sukkertoppen und Holstenborg umfasst, hat 86 Europäer und 6650 Eingeborene zu Einwohnern; unter den Eingeborenen befinden sich 3086 Männer und 3564 Frauen. Die grössere Insel, das nördliche Grönland mit 1026 Einwohnern, das nordwestliche Grönland mit den Städten Christianshaab, Jakobshavn, Godhavn, Ritenbenk, Umanak und Upernivik zählt 5839 Einwohner, darunter 91 Europäer. Das westliche Grönland hat also eine Einwohnerzahl von 12,498 Eingeborenen und 177 Europäern. Weit weniger bevölkert ist das östliche Grönland; man hat hier nur 431 Einwohner gezählt, darunter nur 10 Europäer. Fast alle Grönländer sind Walfischjäger. Das Land besitzt 64 Eisenminen, die in den letzten Jahren die Gesamtsumme der Ausfuhr belief sich im Jahre 1910 auf 771,630 Kronen, die der Einfuhr auf 800,000 Kronen.

Auch eine Lynchgeschlechte. Der amerikanische Humorist Eugene Field befand sich in London in einer Gesellschaft, als sich das Gespräch über den Lynchmord in den Vereinigten Staaten zu wandte. Die englischen Herren und Damen waren anscheinend der Ansicht, dass ein beträchtlicher Prozentsatz von Amerikanern alljährlich auf diese ungesetzliche Weise «baumeln» müsste. Schliesslich wandte sich die Dame, die den Anführer des Gesprächs schweigend dagelassen hatte, und fragte ihn: «Nun, Sie müssen so was doch oft gesehen haben?» — «Gewiss, hundertmal», lautet die ruhige Antwort. «Auch», erlörnte es aus einem halb Zutzende Kehlen, erzählen Sie uns doch irgend ein persisches Lyngschlechte. — «Els», beginnt Field, «die Nacht, bevor ich nach England reiste, gab ich einigen guten Freunden ein Diner in einem Hotel, als ein farbiger Kellner die Suppenterrine über das Kleid einer Dame aussoss. Die teure Toilette war völlig ruiniert. Sofort erhief ein Herr im Kellner, legte ihm eine Schlinge um den Hals und auf ein Zeichen der Dame liess er ihn in der Luft baumeln. — «Entsetzlich! flüsterte schauernd die Dame des Hauses, — und das haben Sie alles selbst mitgesehen?» — «Ja», erwiderte Field, «ich habe fünfzigmal, wie das vor sich ging, war ich gerade die Treppe hinuntergerannt, um den Koch totzustechen, weil er Senf in den Flammeri getan hatte.»

Ressources des employés d'hôtel américains. Un procès vient de révéler une nouvelle classe de millionnaires américains: ce sont tout simplement les employés des grands hôtels. L'un d'eux divorcés récemment, lorsqu'il fallut fixer le chiffre de la pension qu'il devait payer à sa femme, celle-ci s'empressa de faire connaître au tribunal les revenus réels de son mari. Elle déclara qu'il était payé par l'hôtel qui l'employait 9000 francs par an, ce qui est déjà gentil, mais que c'était la moins importante ressource. Ce qui lui rapportait le plus c'était ce qui se nomme le «booting», c'est-à-dire les éloges donnés à certaines maisons de commerce et les conseils intéressés distribués aux voyageurs dans la conversation. Par exemple, quatre fois par semaine, elle recevait régulièrement 12,000 fr. à ce brave employé: lorsqu'un des voyageurs annonçait qu'il partait pour Paris, Londres ou Berlin, notre homme lui disait confidentiellement: «Voulez-vous que je vous indique un bon hôtel? Eh bien, allez, etc.». Le voyageur remerciait, et si l'avis était bien donné, il y avait des chances pour qu'il le suivit. De lignes de navigations allemandes, cet employé recevait pour son éloquentes persuasive 6000 fr. par an; d'une maison de vins, 3000 fr. Cela fait déjà un total de 30,000 fr. par an, mais sa femme déclare que bien d'autres maisons lui faisaient des traitements réguliers sans qu'elle pût en préciser le chiffre. Cet employé était encore rétribué par un fabricant d'automobiles, un joaillier, un tailleur, bref un représentant de tous les métiers de luxe. Et rien, on peut admettre que cet homme gagnait une cinquantaine de mille francs par an uniquement en disant du bien de ses contemporains. Il leur faisait une bonne renommée, gardait la ceinture dorée, et tout le monde était content.

Der tapfere Richter. Im «Heimatort» erzählt Peter Rossegger ein lustiges Geschicht, die sich vor Jahren in Ober-Adelsberg zgetragen hat. Ich sehe es noch», plaudert er, «wie die Frau Gemahlin des Bezirksrichters auf dem Wege an das Gericht ist, um sich den neuen Modestuhl zu holen. Als sie am Bezirksrichter vorbeikommt, wo gerade ein Aktus im Gange ist, sieht sie, dass heute die Schleiferin verurteilt wird. Bei diesem Weisbild seiner Schand möchte sie doch dabei sein. Vor der ihrer Gosehen geht ja kein Mensch sicher! — Die Frau Bezirksrichterin schlüpf zu hinterm Tor hinein, um sich zu verstecken, während sie sich scheiden lässt. Ihr Mann hat sie just in der Arbeit, die Schleiferin. Er könnte schon selber sein mit ihr. Aber weil sie halt ein «sauberes» Weisbild ist, natürlich! — Also, Agnes Schleiferin, die heute so schön freudlich, «Sie sind verklagt, die kaiserliche Behörde hehelt sich zu haben, indem sie gelegentlich eines Streites mit der Therese Raitbauer, die Ihnen mit dem Bezirks-

gericht drohte, gesagt haben sollen, das Bezirksgericht sei ein Saustall. Haben Sie das gesagt?»

«Ehe noch die Angeklagte antworten konnte, erhob sich ihr Verteidiger, Herr Richter, Herr Herr Richter, das Wort wirklich gefallt ist — was durchaus nicht feststeht — so obwaltet hier ein Missverständnis. Sie hat nicht das löbliche Gericht gemeint mit dem volkstümlichen Ausdruck, sondern den Kommissar. Na, freilich, versteht sich! Was nicht noch?» rief im Publikum hinten eine höhnische Stimme. Der Richter erhob sein Haupt, schaute hin, sagte aber nichts. Dann wendete er sich wieder zur Angeklagten: «Sie haben mit dem Saustall also nur den Arrest gemeint, nicht die Behörde?» — Und die Antwort lautete: «Ja, wird wohl gemeint gewesen sein, wie ichs sagt hab!» — Da sprach der Richter: «Auf jeden Fall achte ich ihr freimütiges Geständnis, berücksichtige die Aufregung, in der Sie gewesen sind, und was sowie auch Ihre unbedachtlichen Vorleben und spreche Sie frei.» — Da hörte sich doch alles auf! rief im Zuschauerraum die Stimme wieder. — Ruhe!», donnerte der Richter. — «Ja, freilich, still wird ich sein, wenn du diese Person freisetzst, weil die Welt nicht ohne dich lauffen gesicht besteht, auf der alle Lust! Hat sie nicht auch mich zu Pfingsten ein schielend Schafzimmer geheissen? Und das dumme Schaf spricht sie frei!» — Schreckbar wild hieb der Richter seine Faust auf den Tisch, aber nicht schielend auf ihn. Ein Schauder, er hatte seine Frau erkannt. Indes fühlte er an dieser Stelle festen Boden unter sich, und er verurteilte die Ruferin im Publikum wegen Beleidigung einer Amtsperson zu zehn Gulden Geldstrafe, resp. zu zwei Tagen Arrest. Der Frau schaute er nicht an, sondern schielend auf den Platz, das schwante ihr. Das für den neuen Hut bestimmte Geld, sie erlegte es auf der Stelle, hob aber dann gegen den strengen Richter die Faust: «Ja, wart, G'reu dich, wenn du nach Haus kommst! Und verzog ich nicht das Gesicht, wenn den Abend kam der Bezirksrichter gar bekommen zu seinem Freund, dem Steuerernehmer: «Du, geht, ich kann in deinem Hause schlafen, jetzt die paar Nächte? Bis der neue Bierpfeilmantel kommt, dinst sie alle, wenn du ihnen wollte. Ich habe schon telegraphiert darum.»

Wie ruft man den Kellner? Auf diese der Aufklärung dringend bedürftigen Fragen antwortet ein Mitarbeiter der «Rheinisch-Westfälischen Zeitung» in folgender Plauderei: Wie schwer es ist, gegen die äusseren Geist, der uns im Restaurant umschwirrt, zu benennen, was man zu trinken glaubt ein «Laie» gar nicht. Früher hiess den Herr eben einfach Kellner. Und man rief deshalb ohne weitere Komplimente Kellner. Danach wurde man höflich. Einen der fürnehmsten Gentlemen in grossen Hotels gerate so zu zitieren, wie einen Bierträger, nein, das ging nicht. Man kam auf die Idee Herr Oberkeller zu sagen. Allmählich schwand die zweite ominöse Silbe ganz, es hiess einfach: Ober. Das wurde populär, jeder Pikkolo hiess Ober, und so wuchs die Zahl der Beauftragten für die Besten der Zunft eine Steigerung zu denken. «Herr Ober» schien angemessen. Das war ziemlich lächerlich. Wenn das so weiter ging, könnte man bald sagen: «Herr Karl, ziehen Sie mir die Stiefel aus!», «Schliesslich müssen Beschäftigte in allerlei Zusammenhängen sich nicht «Herr Ober» leierte sich bald ab, und während es heute noch allgemein im Gebrauch ist, bildete sich als letzte Mode eine neue Nennweise. Man kehrte zum alten Kellner zurück, und es gilt für sehr feine, geistvoll, schicklich, im Restaurant zu rufen. Daran also erkannte man den «Kavalier». Er sagt: «Kellner, die Rechnung»; der Bürger, der noch anderes im Leben zu tun hat, als auf solches zu achten, spricht: «Herr Ober, ich möchte zahlen.» Man zahlt eben im eleganten Lokal nicht, sondern fordert die Rechnung. «Pseudonym reden nun immer von der Rechnung, auch wenn sie nur einen Whisky für 75 Pfennig tranken, was sich sehr possierlich macht. — Jetzt gibt es aber noch zu sehr feine Nuancen. Will man nämlich annehmen, dass man irgendwo wie zu Hause ist, ein Stammgast sozusagen — und es macht sich ja in Witthäusern, die man nicht unter 30 Mk. Zeche verlassen kann, sehr gut —, dann ruft man den Kellner mit seinem Zunamen, in etwas intimen Restaurants wohl auch mit dem Vornamen. Jedenfalls ist der Zunamen sehr vornehm, er zeigt den Eingeweihten und drückt die Achtung vor dem Diener und zugleich das Bewusstsein des Herrn aus. Die letzte Feinheit indes in dieser wichtigen Angelegenheit heisst den Snobs unbekannt, und man sieht sie kochen, wenn sie im Lokal nicht beliebt, weil man keinerlei Aufsehen damit erregen kann. In dem wirklich «erstklassigen» Restaurant, das geschulte Kellner hat, ruft man weder Ober, noch Herr Ober, noch Kellner, noch Gustav, Knopf auch nicht mit dem Monokel an den Kellner, sondern man — schaut ihn nur an, den Kellner, einerlei ob ins Gesicht oder in den Rücken, er hat solche Nerven, dass er einen Wunsch, einen Blick des Gastes fühlt, und kommt. Das ist die letzte Vollkommenheit von Herr und Diener. Die lautlose Unterhaltung. Das erfüllte Gespräch, das Reden mit den Augen. Ein guter Gast und ein guter Kellner verstehen sich, wie einst Karl May und sein Freund Winnetou, einzig durch Blicke. Eine Kopfwandlung: er räunt ab, bringt den neuen Gang. Ein Blick unter den Tisch, er halt schon eine neue Gabel. Ein ängelndes Suchen auf dem Tisch: bereits steht die O.K.-Sause da. Ein Griff nach der Geldbörse in der Brusttasche: da liegt die Rechnung auf silbernem Teller. Eine kleine Bückbewegung: schon steht der Kellner mit dem Stuhl zurück, dass man aufstehen kann. Ein Blick nach dem Fenster: er rennt nach dem Auto. Diese Augensprache geht bis ins Unendliche, wenn der Gast sich «erstklassig» benimmt. Wer zum Fisch ein Messer verlangt oder Brötchen um die Sauce aufzutunken, den allerdings versteht er ohne Worte nicht, der stumme Kellner. Man gibt es mir sicher zu, dass die schweigende Anrede die schönste ist, aber sie will gelernt und geübt sein. Ob Ober oder Kellner, wird dem ein müsstiges Problem, der sich auf die dritte Lösung versteht.

BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof. Zentralheizung, 120 Betten, von Fr. 2.50 an.

Hotel Germania
Hauptsaal, 1. Komfort,
Zimmer v. Fr. 2.50 an. J. Müller

FERD. STEINER
WEINE :: WINTERTHUR

Hotel Wagner, Luzern
Brennbalbad und Engl. Garten. Moderner Komfort
Fliesenbad, Wasser, kaltes und warmes, alles Zimmer
Civil Preise. C. WAGNER, Eigentümer

Das Hotel-Office, 4 rue Petitot in Genf
ist in der Lage
jedem ernstlichen Käufer
geeignete interessante Offerten von
einzelnen Hotels in der Schweiz
in jeder Gegend des Landes zu
verschaffen. — Wer sich absetzen
möchte, der wende sich vertrauens-
voll an diese von erfahrenen Hoteliers
geleitete Gesellschaft, die infolge
ihrer weitläufigen Verbindungen
Geschäfte im Auftrage hat,
nicht auf dem Markte zu finden sind
und nur unter der Hand vergeben
werden.

Am besten ist ein Besuch in Genf
(4 rue Petitot) bei dem Assproch-
nach persönlicher Bekanntschaft kann
leicht und schnell ein passendes Ob-
jekt gefunden werden.

Hôtel-Restaur. à Lausanne
Hôtel-Office à Genève.

Au Bord du Lac de Genève
à vendre pour cause de décès un bon
Hôtel-Pension jouissant d'une excel-
lente réputation et tenu depuis 35
ans par le même propriétaire. La
situation est idéale, le climat doux
et salubre. Centre d'excursion. Pre-
mier établissement de la rive, très
bien situé au bord du lac et fréquenté
par une bonne clientèle sérieuse. La
maison dispose de 10 lits et est pour-
vue d'une installation confortable;
chauffage central, luminaires, douche,
bains; salon fumoir, billard, restau-
rant, beau jardin. Garage pour Autos.
L'Hôtel est entièrement remis à
neuf. Le chiffre d'affaires de Fr. 72,000
par an. Le prix de vente de la pro-
priété est fixé à environ Fr. 180,000
— avec des facilités de paiement.
S'adresser à
l'Hôtel-Office à Genève.

Engadin - Jahresgeschäft
besonderer Verhältnisse wegen ge-
eignetlich zu verkaufen. Praktische
Lage, schöne Situation, Winter-
auslet. 5 Fremdenbetten. Bäder.
Zentralheizung, elektrisches Licht,
eigene Einrichtung. Der jährliche Er-
satz beträgt nahezu Fr. 100,000.—
Kundenschaft international. Verkaufs-
preis ca. Fr. 250,000.—, wovon ein
guter Teil durch Vermietung der
Dependance zu Fr. 4,500.— jährlich
viert. Keine Umschreibkosten. Vor-
züglich geeignet für kapital-
kräftigen Hotelier.
Hotel-Office in Genf.

Hôtel Garni - Association
Grand Etablissement moderne de
premier ordre et entièrement neuf
dans ville importante au bord de la
mer, 30 chambres, ascenseur, beau
centre du plus beau quartier de
la ville. Vue sur la mer. L'Associa-
tion existe seulement depuis 2 ans et
annonce un chiffre d'affaires de Fr.
200,000.— sans cuisine, propre, et
continue certain. Grands sous-sols,
grandes terrasses avec vue sur la
mer, 4 salons etc. Le loyer s'élevé an-
nuellement à Fr. 20,000.— avec un
sol de 20 ans encore. Installation
un prix de 20,000.—, éventuellement l'on
accepterait une offre. S'adresser à
l'Hôtel-Office à Genève.

Kl. Hotel à Berneroberrand
an bedeutendem Fremdenplatze So-
li gebaut, massive Stützkonstruktion,
Gemäuer und Zierformen. Bestehen
4 Jahren und besitzt 45 Fremden-
betten, prima Jardin, elektr. Licht,
Badzimmer, 2 Minuten v. Bahnhof.
Einnahmen Fr. 30,000.— können aber
bedeutend erhöht werden. Das
Haus bisher von Nichtfachmann ge-
führt wurde. Verkaufspreis ca. Fr.
125,000 bei hoher Anzahlung. (1489)
Hotel-Office in Genf.

Hotel I. Ranges im Engadin
Saisongeschäft mit nur 4 1/2 Monate
Betrieb. Einnahmen Fr. 85,000.— bei
guter Freizeiten. Internationales
Kundenschaft. 125 Fremdenbetten.
Praktische Lage, grosser schöner
park. Verkaufspris Fr. 200,000.—
Pachtloste in Betracht. Offerten
richte man an das
Hotel-Office in Genf.

Fremdenpension in Zürich
ohne Restaurant 35 Fremdenbetten
Jahresgeschäft. Badzimmer, Zen-
tralheizung, elektrisches Licht, Gar-
ten. Schönes Haus mit vortrefflichen
billigen Betrieben. Spisensaal, Salon,
Bureau etc. Arbeitel auch in Winter-
zeit. Internationales Kundenschaft; viel
Engländer u. Amerikaner. Verkaufs-
preis ca. Fr. 180,000.—. Güter-Ver-
dingungen. (1470)
Hotel-Office in Genf.

Bon petit Hôtel
dans localité très fréquentée du Can-
ton de Fribourg, 26 lits. Maison ou-
verte toute l'année. Luminaires élé-
gants, Billard, Chauffage central (ga-
rage, Electricité etc. Recettes annuelles
Location d'un magasin Fr. 1,800 par
an. Etablissement jouissant d'une
excellente réputation. Prix de vente
Fr. 180,000.—. Facilités de paiement.
Hôtel-Office à Genève. (1471)

Kleines Hotel-Restaurant
Jahresgeschäft. Wenige Minuten v.
Bahnhof. Grosser Gemütsgarten u.
Pflanzland. Sehr flotte Kundenschaft.
Einnahmen Fr. 25-30,000.— per Jahr.
zu verkaufen zu Fr. 20,000.—. Mobil-
möbeln zu vermieten zu Fr. 3,500.—.
Antrieb nach Belieben. Anzahlung
teilt das.
Hotel-Office in Genf. (1472)

In grosser Stadt der Deutschschweiz
verhältnisse-halbwegs abzugeben ein
wenigen Jahren best.-ndes, fast
eingeführtes Hotel mit grossem Café-
restaurant mit starkem Verkehr.
50 Fremdenbetten. Geelegene best-
ehende Einrichtung. Vortreffliche
Einrichtung. Bäder und jeder moderne
Komfort. Vortreffliche Lage in der
Nähe des Bahnhofs. Vierter Jahress-
zeit. Umsatz ca. Fr. 150,000.—
20,000.— Verkaufspris Fr. 120,000.—
ca. Fr. 120,000.—. Haussiz Fr. 28,500.—
Kommt nur für ganz tüchtigen Vir-
tuos in Betracht. Schweizer, bezugs-
weise erteilt das.
Hotel-Office in Genf. (1464)

Hôtel d'une ville en Savoie.
A vendre pour cause de maladie.
Situation unique. Réputé on ex-
cellent. 70 lits. L'Hôtel est ouvert
toute l'année, a jardin, garage, auto,
etc. Le chiffre d'affaires
de Fr. 125,000.—. Luminaires élé-
gants de bois, électrique, etc.
de remise de 120,000.—. Facilités de paie-
ment. Belle affaire pouvant être
recommandée consciencieusement.
S'adresser à
l'Hôtel-Office à Genève. (1460)

Zu verpachten

in einem gutbesuchten Kur- und Badeort
Süddeutschlands ein neues mit allen moder-
nen Einrichtungen ausgestattetes (1125)

Hotel sowie ein Logierhaus

Dependance, mit 60 Betten, ebenfalls neu
und hochmodern eingerichtet; sowie ein neuer

Kursaal mit Café-Restaurant

Garten, Terrassen und schöner Einrichtung.
Die drei Anlagen werden einzeln verpachtet,
können event. aber auch von einem oder zwei
Herren gemeinsam betrieben werden. — Geht
Anfragen ernstlicher Reflektanten, welche
über die nötigen Mittel verfügen und sich
einer sicheren Existenz freuen wollen, werden
erbeten unter Chiffre S. O. 4737 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Chemische Fabrik Stalden im Emmental

Spezialfabrik für Hotel- u. Restaurant-Bedarfsartikel
liefert in prima Qualität zu billigsten Preisen:

Seifen, Wasch-, Glätte-, Putz-, Flecken- und Bodenpräparate.

Flüssige Seife und Desinfektionsmittel, Ozontannenduft,
Blutdesinfektor u. Mottenvertilger, Seifenspende,
automatische Luftreiner u. Desinfektionsapparate.

Man verlange Preisliste und Prospekte, eventuell den
Besuch unserer Vertreter. 1017

Silberne Medaille und Diplom Bern 1910.

Ohne zuverlässige Buchführung keine Uebersicht!

Amerikanisches System.
Neuigkeiten und Nachrichten der Bücher,
Abschlüsse, Revisionen, Ordnen vernach-
lässigter Buchhaltungen. Erste Referenzen.

Albertine Bär, Rieterstr. 69, Zürich II.

Komme auch nach auswärts.
Sämtliche Bücher vorrätig.

Für erstklassiges CAFE

in stiddeutscher Grossstadt wird per 1. Oktober ein
repräsentabler jüngerer Herr
als Stütze des Besitzers gesucht.

Kenntnisse der Buchhaltung unerlässlich. Jahresstellung.
Off. mit Bild und Lebenslauf bis D. 5724 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (1109)

Tüchtiger Direktor

verheiratet, frei im Oktober, sucht passendes
Saison- oder Jahres-Engagement. — Offerten
unter Chiffre Z. G. 9607 an die Annoncen-Ex-
pediton Rudolf Mosse, Zürich. Mg (1075)

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air,
d'un parfum agréable; il absorbe toute
mauvaise odeur.

Indispensable

dans les
salles d'école, hôpitaux, chambres de malades
Water-Closets, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, éta-
blissements publics et maisons bourgeoises.

Nombres références.

Agent général: Jean Wäffler, 72 Boulevard Helvétique, Genève.

Generalvertretung

für die Schweiz gesucht eines Artikels für das
Hotel- und Wirtschaftsgewerbe.

Bewerber ist in demselben aktiv, gut präsentierend, seriös,
sprach- und umgangsgewandt und hat grossen Hotelier-
Bekanntkreis.
Geht Offerten sub. Chiffre Z. A. 9651 an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1074)

MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS
EXPOSITION
GENÈVE
MÉDAILLE



CHAMPAGNE
NATIONALE
1888
D'OR

Extra Dry
Louis Roederer
CHAMPAGNE

MAULER & CIE MOTIERS-TRAVERS

(Schweiz) 1160

Vervielfältigungsapparat Expeditiv

für Hand-u. Maschinenschrift
liefert von Fr. 11.— an
T. Küssli-Wilhelm, Zürich IV
(682) Winterthurerstr. 66.

Kellnerlehrlinge

Söhne achtbarer Familien
wollen Offerten einreichen unter
Chiffre Z. A. 10101 an die An-
noncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

Hôtel à Paris

demande chef de réception ou
gouvernant disposant de
Fr. 10,000.— env. Intér: 57,
part. au bénéf. Gages 100 à
150 Francs par mois. Ecrire
Dubois, bureau 82, Paris.

Flaschen

mit zugehörigem Boden 8141 m² und Oekonomiegebäude, mit
oder ohne Mobiliar, ist aus freier Hand auf Mitte Dez. 1912
preiswürdig zu verkaufen.

Das Hotel hat 30 Fremdenbetten und kann mit verhältnis-
mässig geringen Kosten um weitere 10 Betten vergrössert
werden. Zu demselben gehört ein das ganze Jahr hindurch
frequentierte Restaurant. Celerina hat Sommer- u.
Winterbetrieb. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises. Beste
Gelegenheit für tüchtigen Fachmann.

Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den
Beauftragten (1114) H. 3038

J. Töndry-Zender.

Hotel

mit grossem Fremdenverkehr,
sehr frequentiertem Saale,
ausserdem bedeutende Mit-
einnahme, krankheitsheiler
sehr preiswert (1120)
zu verkaufen.

Bierverkauf bedeutend, ebenso
grosser Weinumsatz. Hypo-
thekverhältnisse günstig.
Das Geschäft bietet gute Exi-
stenz. — Selbstreflektanten
wollen Offerten unter S.W. 4678 an
Rudolf Mosse, Stuttgart zur
Weiterbeförderung einbringen.

Etagen - Gouvernante

absolut energielose und routi-
nierte Person gesetzten Alters,
mit dem Betrieb eines grossen
Hotels vertraut, auf Ende Sept.
in Jahresstelle (1133)
gesucht.

Nur Bewerberinnen mit Sprach-
kenntnissen werden berücksich-
tigt. Prima Referenzen erfor-
derlich. — Offerten unter
Chiffre Z. U. 10195 an die An-
noncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

Hotelfachmann

Junger, routinierter
Hotellersohn mit vielseitigen
intern. Beziehungen u. prima
Referenzen, gegenwärtig Di-
rektor eines bekannten Hauses
I. Ranges in einem Luxushotel
Deutschlands, sucht für Winter
analogen Posten, am liebsten
Jahresstelle. Betr. würde sich
auch gerne an gesundem Unter-
nehmen beteiligen. Geht
Zuschriften unter Chiffre Z. B.
10129 an die Annoncen-Exp.
Rudolf Mosse, Zürich. (1118)

Kluge Hausfrauen

überzeugen sich persönlich von
den grossen Vorzügen welche
Splend gegenüber andern Boden-
wischen hat und erzielen dadurch
wesentliche Ersparnisse. (933)
Splend ist überall erhältlich.
Chem. Industrie A.-B., St. Margrethen.

Korbflaschen geeicht und ungeeicht

liefern als Spezialität
die Korbwarenfabriken:



5-60 Liter



1-30 Liter

Otto Weber, Rothrist (Aargau)
Cuenin-Hüni & Co., Kirchberg (Bern).
Preisliste gratis und franco. (812)

Seehotel zu verpachten.

Auf der im schönsten See des Kärntner Oberlandes ge-
legenen, am Fusse des Felsmassives Mittagkogel ruhenden
Insel, ist das Hotel samt komfortablem Seebade, vorzüglicher
Fischerei auf Rheinkanal (Blaufelchen) Welse, Hechte, Krebse
etc. und schöner Eigenjagd auf Wasserwild ab (1064)

1. Mai 1913 auf 5 Jahre event. auch länger zu verpachten.

Das Pachtojekt mit eigener Bahnstation Faak ist an der
Hauptexpresszweiglinie der Karawanken-Tauernbahn, Triest,
Villach, München, Paris, Berlin, London gelegen und ist mit
der Metropole des Kärntner Oberlandes Villach, dem Knoten-
punkte von 7 Hauptbahnen, durch lebhaft verkehrende Eil-
Personenzüge und Bahnmotorwagen verbunden, und in 18,
bezw. 30 Minuten zu erreichen. Das Hotel wird im Sommer
und Winter wegen der vielfachen Sportgelegenheit stets leb-
haft frequentiert, und ist auch mit andern berühmten Kur-
orten Kärntens und Krains äusserst gut verbunden.
Anfragen bezüglich der Verpachtung sind an die Prinz
Friedrich von u. zu Lichtensteinische Gutsverwaltung
Rosegg in Kärnten zu richten.

Für Gicht, Rheumatismus, & Nierenleiden

WITTEL GRANDE SOURCE

Das voll-
kommenste TAFEL- & DIÄT-WASSER (1070)

Hotel-Verkauf

Das günstigst bekannte, freistehende
Hotel Misani in Cresta-Celerina
Oberengadin

mit zugehörigem Boden 8141 m² und Oekonomiegebäude, mit
oder ohne Mobiliar, ist aus freier Hand auf Mitte Dez. 1912
preiswürdig zu verkaufen.

Das Hotel hat 30 Fremdenbetten und kann mit verhältnis-
mässig geringen Kosten um weitere 10 Betten vergrössert
werden. Zu demselben gehört ein das ganze Jahr hindurch
frequentierte Restaurant. Celerina hat Sommer- u.
Winterbetrieb. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises. Beste
Gelegenheit für tüchtigen Fachmann.

Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den
Beauftragten (1114) H. 3038

J. Töndry-Zender.

Chef de Réception

de premiere foree, actuellement dans grande maison de
1er ordre, désire engagement d'hiver ou à l'année.
Offres sous chiffre Z. T. 10269 à l'Agence de publicité
Rudolf Mosse, Zurich. (1137)

Privat-Sekretär-Buchhalter

mit gründlicher kaufm. Bildung, garantiert bilanzsicher und
in jeder Hinsicht selbständig, vier Hauptsprachen perfekt,
korrespondenzfähig im Spanischen und gute Vorkenntnisse
im Portug., sucht per Mitte November analoges Posten in
als kaufm. Direktor. Stelle als Chef de Réception mit
Aufsicht der kaufm. Abteilung bevorzugt, event. Direktion
mit fachkundiger Frau. Prima Referenzen. (1069)
Geht Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 9327 an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Hôtel à vendre à Couvet.

A vendre, de gré à gré, l'Hôtel Central à Couvet,
Val-de-Travers. Cet hôtel, bien aménagé, avec café-
restaurant, a une nombreuse et bonne clientèle. Situation
exceptionnelle. Affaire avantageuse. — Pour tous
renseignements, s'adresser à G. Matthey-Doret, notaire
à Couvet. (1143)

Günstige Gelegenheit!

InbestemZu-
Hotel I. Rgs. abzugeben. 120 Betten,
stande wäre Hotelanlage. Riviera di Levante (Italien).
Anfragen an Casella Postale 147, Genua. H 3700 (991)

DIREKTOR

tücht. Fachmann, Schweizer, mit grösserem Barvermögen,
sucht, gestützt auf prima Referenzen, entsprechendes
Engagement mit Beteiligung.

Geht Offerten unter Chiffre Z. B. 9752 an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1034)

Tit. 2486 I

Sylvana

ALKAL-MINERALWASSER



**DIE NEUE
FEINE MARKE!**
MINERALWASSERHANDLUNGEN
APOTHEKEN-RESTAURANT
MINERALQUELLE SYLVANA
FRIBOURG

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach meinem bewährten System dar-
unterrichtet. Hunderte von An-
erkennungsschreiben. Garantieren für
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
prospekt, Prima Referenzen. Richte
auch selbst in Hotels und Restau-
rants Buchführung ein. Ordne ver-
nünftige Bücher. Gehe auch nach
auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (1)

Geflügel zu verkaufen

12 Wochen alte Gänse, Guggel,
Suppenhühner, lebend oder ge-
schlachtet. — Geht. Anfragen
nebst Preisangebot sub Chiffre
Z. A. 9825 an die Annoncen-
Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1055)

Junges, nettes Tochter,
deutsch und franz. sprechend,
mit guten Zeugnissen,
sucht Stelle als Saaltochter
per sofort oder später (auch
Saisonstelle). Es wird mehr
auf gute Behandlung als auf
hohen Lohn gesehen. Offerten
unter Zag. T. 73 an Rudolf
Mosse, Solothurn. (1145)

Fremden- Hotel

(Jahres- und Saisongeschäft)
100-150 Betten, zu kaufen
gesucht. Grössere Anzahl-
ung. Nur direkte Offerten
mit Details unter Chiffre Z.
X. 10298 an die Annoncen-
Expedition (1136)
Rudolf Mosse, Zürich.

HOTEL

m. 49 Zimmern (84 Betten)
vielbesuchtem Frem-
denplatze für Schweiz
unter günstigen Beding-
ungen preiswert zu ver-
kaufen. Offerten erbeten
unter M. A. 8888 an Rudolf
Mosse, München. (1110)

Möbl. Wohnung

Ueber den Winter d. h.
von Mitte Sept. 1912 bis
15. Mai 1913 ist an der
Pilatusstr. in Luzern eine
gut möblierte, ganz nach
Süden gelegene Wohnung
mit 6 Zimmern und Zu-
behörden zu vermieten. An-
meldungen beliebe man in
Postfach No. 1172, Luzern
zu richten. (1142)

Hotel mit flottem Restaurant,

erstes am Platze, in Kantons-
hauptstadt, ca. 30 Betten, in
best. Betriebe, brauereifrei, ist
billig zu verkaufen.

Offerten seriöser Milie-
käufer mit Fr. 40-50 Milie
Anzahlung gefl. an Z. V. 10296
an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich.

Sterna Company

J. J. Müller & Cie., Basel

weise in jeder gewünschten Packung und Aromas sortiert. Anweisung auf jeder Dose. Proben zur Verfügung. Anerkennungen erster Fachleute auf Ausstellungen.

EIS-CRÈMES (Kein Pulver)

Aus besten Naturprodukten hergestellt, sind dieselben von reinstem und vorzüglichem Wohlgeschmack preiswert im Gebrauch, bei bequemer schneller Herstellung. **Aromas:** Frucht: Himbeer, Erdbeer, Aprikosen, Ananas, Pfirsich, Johannisbeere. Crèmes: Vanille, Mocca, Mandel, Haselnuss, Nougat, Pistazien etc. Dosen Inhalt: 125 gr. 250 gr. 500 gr. 1 kg. Das Kilo Masse ergibt ca. 35-40 Portionen Gefrorenes, lieferbar kilogrammweise. Packungen: für ca. 4-5 8-10 18-20 35-40 Personen. Portionen Gefrorenes, lieferbar kilogrammweise.

Massenzucht von sämtl. Gruppen- u. Teppichbeetpflanzen

Vorrat ca. 300.000 Pflanzen in allen Grössen. Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von **Palmen- und Lorbeerbäumen** Tisch- und Kübeldekorationspflanzen jeder Art **Zirka 1500 Paar prima Lorbeerbäume** zu konkurrenzlosen Preisen. Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Bests und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgebar. Massenkulturen. — Jährlicher Import von ca. 30 Waggons.

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft d. Schweiz und Süddeutschlands.
Telephon 2375. — Telegramm-Adresse: Baumgärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

Englische Lakes
für Afternoon Tea, haltbar und sehr vorteilhaft zum Verschneiden, versendet zu billigsten Preisen gegen Nachnahme (S18)

Karl Loehr, Confiserie, Arosa (Graubünden).

Schuster & Co.
empfehlen sich höflich

DER AUTOMAT

Der langferstrebte Selbstverkäufer für **Hotels, Papeterien und Restaurants.**
Ihr Verkäufer am Sonntag. — Einziger Apparat, der mehrere Personen gleichzeitig bedient. — Vorführung ohne Kaufzwang. — **Billiger und einfacher**, wie alles bisherige.
D. R. P. — **FAT.** TH. & W. LEBMANN, ZÜRICH, Falkenstr. 22. (864)

Woll- und Baumwollfriese endlose Filze und Gurten
bis zu den grössten Breiten, liefern für Dampfmaschinen beliebiger Konstruktion und alle Plätterei-Zwecke

Dollfus & Noack, g.m.b.H. Mülhausen im Elsass. (12453)
Weltausstellung Turin 1911: 2 Grands Prix, 1 Ehren Diplom.

Schwer versilberte Bestecke
auf la. harter, weisser Unterlage, Silberaufträge auf jedem Stück durch Stempel garantirt. Verlangen Sie, bitte, reich illust. Katalog. Für grössere Lieferungen Spezialpreis! (499 V)

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

A LOUER HOTELSUISSE
ALASSIO (Riviera). (914)
Place de la gare. — Jardin. — Bains de mer. S'adresser: Ing. F. BONAVIA, Allassio.

In allerbesten Geschäftslage von Zürich (Bahnhofstrassequartier) ist in Neubau **Café-Restaurant mit Bierhalle und Billardsaal**
in drei Etagen mit ca. 2500 m² rein nutzbarer Fläche auf April 1913 zu verpachten. Das Gebäude enthält im Keller neben grossen Kellereien, Küche mit Zubehör, Einrichtung für Bäckerei, Konditorei und Kleinschäuferei, Kegelbahn u.s.f. Im Parterre: Bierhalle; 1. Stock: Café, Weinrestaurant mit Nebelokalen; 2. Stock: Saal für ca. 30 Billards; 3. Stock: schöne Wohnung für Wirt u. viele Dienstenzimmer. Im Freien 500 m² für Sommerwirtschaft. Das Etablissement wird in gediegener Art mit allem Comfort erstellt.
"Rüchlige, kapitalkräftige Fachliebhaber wollen sich unter „Gross-Restaurant“ wenden an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich. (1029)

Erstes Familienhotel in Wiesbaden (etwa 100 Betten) sucht für bald zuverlässigen, in Wort und Schrift (engl. und franz.) sprachgewandten (1123)

Empfangsherrn

Bewerber müssen im Verkehr mit vornehmster Kundschaft durchaus bewandert sein und als Hauptfähigkeit die Gabe selbständigen Vermietens (meist Vereinbarungen) besitzen. Nur auf eine dauernde Stellung wertlegende Herren, denen beste Referenzen zur Verfügung stehen, werden gebeten, sich mit Einsendung ihres Bildes, ausführlichem Lebenslaufe und Angabe ihrer Gehaltsansprüche zu bewerben. — Zuschriften sind zu richten unter **M. 3488 an D. Frenz, Annoncen-Exp., Wiesbaden.**

Hotel-Verkauf.

Das **Hotel Krone** in Schuls mit 30 Betten, grosser, gedeckter Terrasse, gutgehendem Restaurant, neuem Stall für 12 Pferde und neuer Remise, ist auf den kommenden Herbst oder Frühling preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.**
Auskunft erteilt der Eigentümer: **Dr. O. Tünder, Kurhaus Tarasp.** (1106)

Hôtelier

sérieux, expérimenté, pouvant s'intéresser avec 20 à 25 mille francs, cherche direction ou location d'un bon hôtel. Meilleures références.
Offres sous chiffre Z. P. 10190 à l'agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich. (1123)

A vendre HOTEL

pour cause de double emploi, dans ville d'eau très fréquentée sur le lac de Genève très bon (1100)

2^{me} rang, 45 numéros, remis à neuf. Ancienne clientèle. Affaires 55.000 fr. Bénéfices 14.000 fr. Loyer 5.000 fr. Bail 15 ans. Prix à débattre. Facilités. — Ecrire sous chiffre **Z. U. 9920** à l'Agence de publicité **R. Mosse, Zürich.**

Maitres d'hôtels

désireux de vous établir sur la „Côte d'Azur“. Adressez sous, tout d'abord, à l'Institut Cosmopolitain, 28, rue Gioffredo à Nice, qui vous soumettra gratuitement l'énumération des meilleurs hôtels à vendre sur la Riviera, parmi lesquels vous n'aurez plus que l'embaras du choix. Téléphone: 1667. Adresse télégraphique: Satta-Nice. (1117)

Chef de réception

eines erstklassigen Karlsbader Hotels, Schweizer, 29 Jahre alt, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, im Fach gründlich bewandert, sucht passendes Winterengagement, event. auch Jahres- oder Kassierstelle. Prima Zeugnisse. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **Z. H. 10158** an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1116)

HOTEL

zu verkaufen oder zu verpachten.
Dasselbe ist in sehr gutem Zustand und hat einen bedeutenden Umsatz.
Max Leibinger, Ravensburg
Benediktiner-Brauerei.

Sichere spurlose Vertilgung jeder Art **Ungeziefer, Schwabenkäfer, Mäuse, Wanzen etc.**

Der Unterzeichnete übernimmt (auf Verlangen persönlich) alle Desinfizierarbeiten und leistet alle Garantie für rasche und gründliche Ausrottung obigen Ungeziefers. Es ist besonders zu beachten, dass nicht das Geringste an Mobiliar oder Lokalitäten beschmutzt oder beschädigt wird. Den Hotelbesitzern besonders zu empfehlen, da während der Ausführung dieser Arbeit niemand gestört wird.
Unter bescheidenen Ansprüchen empfiehlt sich **P. Ehrat, 38 Wildbachstrasse 38 Zürich V**
Schweizerisches Desinfektionsgeschäft. (1150)

ETAT BELGE
LONDRES TU OSTENDE-DOUVRES
ligne des services par de splendides paquebots à turbines, parmi lesquels le „Jan Breydel“ et le „Pater DeDoning“; les plus rapides paquebots faisant le serv. entre l'Angleterre et le Continent et la „Princesse Elisabeth“ qui détient longtemps le record mondial de la vitesse. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot. Pour renseignements et guides gratuits s'adresser à l'Agence des Chemins de fer de l'Etat Belge, St-Albansgraben 1, Bâle. (253)

Butter!

Unterzeichnete offeriert täglich frisch fabricierte Centrifugen-Nidel und Kochbutter prima Qual. in Stücken, wie facuniert, zu ausserordentl. Tagespreisen. (859)
Es empfiehlt sich bestens **Hans Schwarz**
Butter u. Käse en gros **Landeron, am Bielersee.**

Butter

Meine hochfeine, garantiert reine Molkerei-Butter versende ich (1141)
9 Pfd. zu Mk. 12.70
als ein Pfund zu Mk. 1.41 franko unter Nachnahme.
J. Bilger, Oberhalbsteiner, Centralkerei, Bihersch 4, Rue 46 (Wint.)
Über 4000 Kunden haben ihren Butter-Bedarf im Voraus bestellt.

Schlafzimmer

in Mahagoni und Nussbaum, mit Spiegelschrank und 2 dito schöne Lammene, sind einzeln oder zusammen preiswert **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. P. 8615** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** (1128)

Trinkt (844)
Si-Si' Brause
zerfrischend, alkoholfrei, schwefelhaltig.
Schweiz. „Si-Si“ Werke Mäanderdorf.

Dessert-Zigarren
Hollands

Direkte Lieferung von Fabrik:
50 St. Prado Fr. 4.25
50 Grand Valod Fr. 5.25
50 Club Royal Fr. 7.50
25 Le Alto Fr. 4.15
25 La Portuna Fr. 6.—
Wassmann 200 Zigarren aus feinsten Havana-Mischungen fabriziert liefert ich fracht- und zollfrei gegen Fr. 2.— Nachnahme. Postadr.: H. Willenberg, Export-Zigarrenfabrik, Amsterdam (Holland). (1088)

Feinstes erstklassiges **Riviera-hotel** (1184)
mit grossen Parkanlagen, ca. 150 Betten und allem Komfort, in bestem Betriebe, mit nachweisbar guter Rendite, besonderer Umstände halber **sehr billig zu verkaufen.**
Selbstkäufer mit grösserer Anzahlung belieben sich zu melden unter Chiffre **Z. Z. 10300** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Salat und Blumen

Brunnenkresse ist ein vorzüglicher, gesunder, erfrischender, appetitanregender Salat, der in keinem besseren Hotel oder Restaurant fehlen sollte. Grosse Spezialkultur im feinstem, verbessertem Pariser- und Erfurter-Kresse, garantiert frei von der giftigen Bitterkresse. Prospekt und Probensendungen gern zu Diensten. Abgeschnittene Blumen, Rosen, Nelken etc. unter billigster Berechnung. (1119)
M. Motzet, Handelsgärtnerei, Roggwil (Kt. Bern)

WÄSCHEREI-ANLAGEN

WASCHMASCHINEN - CENTRIFUGEN - PLATTMASCHINEN
Muldenmangel mit Absaugvorrichtung für Dampf- & Gasheizung
ALIEBMANN & CO. ZÜRICH (71)

Brissago (Lac Majeur) Suisse

Place d'avenir (1076)
A louer l'Hôtel-Pension Suisse
avec écuries, jardins, salles de réunions, électricité, etc. etc. Conditions avantageuses, à personnes sérieuses. — Pour tous renseignements s'adresser à **M. Giuseppe Gianelli, maire de Brissago (Suisse).**

Association Amicale

des **Employés de Bureaux d'Hôtels.**
Sitz: 6 Place de Valois, PARIS. Telephon 200-73.
General-Auskunfts-Bureau.
Beschäftigt sich unentgeltlich mit der Anstellung der Mitglieder des Vereins. (639)
Auf Verlangen Einsendung der Statuten.

Hotel zu verkaufen

im Berner Oberland, zwei Saisons, schön und günstig gelegen, gut eingerichtet, 110 Betten, Umschwung, Mattland, Tennis, Eisbahn, für sofort oder nach Uebereinkunft. — Sichere Käufer, die eine Anzahlung von Fr. 50.000 leisten können, erhalten Auskunft direkt vom Eigentümer unter Chiffre **W 6041 Y** durch **Haasenstein & Vogler, Bern.** (1129)

Löffel, Gabeln per Dutzend à Fr. 20.—, Ia. Nickelunterlage, 84 kr. Silberauflage
do. do. per Dutzend à Fr. 22.50, Ia. Nickelunterlage, 100 gr. Silberauflage
Kaffeelöffel per Dutzend à Fr. 10.—, Ia. Nickelunterlage, entsprechender Silberauflage
Liefert mit Garantie für langjährige Haltbarkeit
F. WASER, Klausstrasse 19, Zürich V.
Franko-Sendung nach jeder Schweiz. Poststation. Bei grösseren Abschüssen günstigste Bedingungen. (1076)

Kur- u. Passanten-Hotel

mit Dependance im Ober-Elsass (Vogesen), Eisenbahnstation, Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** (1144)
Internationale Klientel, 30 Fremdenbetten, Jahresgeschäft in ruhiger Lage. Umsatz bis 40.000 Mk. Preis mit Mobiliar 65.000 Mk.; Anzahlung 20—25.000 Mk. Für jüngere Fachleute, speziell Koch, sichere Existenz. Anfragen befordert sub Chiffre **Z. L. 10311** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Neuchâtel Châtenay

Maison fondée en 1788
Marque des Hôtels de premier ordre. (574)
DÉPÔTS:
à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petites Champs.
à Londres: J. & R. McCracken, 10, Bond Lane, Cannon St. Ct.
à New-York: Gunter Company 400-402 West 23rd Street.
DEPOSE.

Cuisine & Office.

Aide de cuisine. Junger, gel. Koch und Pâtissier, tüchtig in kalten und warmen Extrêmes, gegenwärtig in besserem Hause in Frankreich als in der Schweiz tätig mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf kommende Winteraison. **Chiffre 383**

Apprenti-cuisinier. Pour jeune homme de seize ans on cherche un place comme apprenti-cuisinier dans bonne maison. S'adresser à M. Peruch-Müller, Hôtel Rössli, Winterthur. (412)

Chef de cuisine. 28 Jahre, sucht Engagement auf Anfang Oktober in mittlerem Hause. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Geil. Offerten erbeten an: P. Schweizer, Hotel Schöybi, Platte ob Interlaken. (489)

Chef de cuisine. muni de références de 1er ordre, cherche place pour la saison d'hiver dans bonne maison. **Chiffre 478**

Chef de cuisine. tüchtig, gewandt, ökonomisch, gegenwärtig in erstkl. Grand Hotel, sucht Stelle in Sanatorium oder Hotel ab 15. September, eventuell in Herbst- oder Winteraison. Zeugnisse des Dr. und Auslands zu Diensten. **Chiffre 487**

Chef de cuisine, tüchtiger, erfahrener Fachmann, in nur erstklassigen Häusern des In- und Auslands tätig gewesen, zur Zeit in grossem Kurhaus, sucht Engagement ab 1. September. Jahresstelle bevorzugt. **Chiffre 542**

Chef de cuisine, Tessinois, âgé de 40 ans, soigné, connaissant à fond toutes les parties de cuisine suisses, parlant 2 langues, cherchant place d'hiver, libre le 1er octobre. Références et photo à disposition. **Chiffre 539**

Chef de cuisine, parlant les 2 langues, cherche place à l'année ou pour la saison d'hiver. Libre le 1er octobre. Certificats et photo à disposition. Pour renseignements à adresser à la Direction du Kaiser Strand Hotel, Lachen-Bregenz (Bodensee). **Chiffre 524**

Chef de cuisine, sérieux, capable, bon administrateur, ayant travaillé dans premiers salons de France, Suisse, Italie, actuellement chef dans grande maison de la Suisse, cherche engagement pour la saison d'hiver ou à l'année. Sérieuses et bonnes références. **Chiffre 385**

Chef de cuisine, 27 Jahre, die 4 Hauptsprachen sprechend, z. Z. in grössem Hotel tätig, sucht Engagement für Winteraison oder Jahresstelle als Chef de partie. **Chiffre 419**

Chef de cuisine (Suisse, exempt de service militaire) âgé de 34 ans, service, économe et capable, ayant travaillé dans premiers salons de la Riviera, Allemagne et la Suisse, actuellement chef dans grand Hotel, cherche engagement dans hôtel de 1er ordre. Entrée à convenir, et bonnes références. **Chiffre 425**

Chef de cuisine, deutsch, deutsch, franz. und Italien. sprechend, sehr tüchtig, zuverlässig und sparsam, auserst solid, sucht Winterstelle. Auskunt erteilt Kurhaus Alvenas-Bad, 144 (Zag. B. 629)

Chef de cuisine, sérieux, capable et bon administrateur, ayant travaillé dans maisons de premier ordre en Suisse et en Allemagne en France, cherche engagement pour la saison d'hiver ou à l'année, dans hôtel de premier ordre (avec ou sans logement). Sérieuses références. **Chiffre 287**

Chef de partie, 27 Jahre, mit guten Referenzen aus der Schweiz und Ausland, sucht Stelle für die Winter- und Frühjahrszeit annehmen. **Chiffre 496**

Contrôleur. Jeune homme, Suisse français, connaissant toutes les parties et pouvant fournir bons certificats, cherche place pour la saison d'hiver. Libre du 1^{er} octobre au 15 juin. **Chiffre 339**

Dist.-Küchenchef, tüchtiger, seriöser, verheiratet, 32 Jahre, mit besten Zeugnissen des In- und Auslands, in drittklassiger sowie Hotelküche und Pâtisserie erfahren, sucht Stelle in erstkl. Sanatorium oder Kurhaus. **Chiffre 474**

Gouvernante d'économat, très expérimentée, parlant français, allemand, Italien, cherche place dans bonne maison pour le commencement de novembre. **Chiffre 402**

Economat-Gouvernante, tüchtig und zuverlässig, im Service durchaus bewandert, französisch und Italienisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 493**

Koch, junger, der seine 21-jährige Lehrzeit mit gutem Erfolg vollendet hat, sucht auf Oktober Stelle in besserem Hotel der französischen Schweiz oder Riviera. **Chiffre 485**

Küchenchef, der schon mehrere Saisons in ersten Hotels tätig gewesen, sucht Stelle für die Herbst- und Winteraison als Köchlein. Prima Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 514**

Köchin, jüngere, tüchtige, selbständige, sucht Stelle bis 1. Oktober nach der franz. Schweiz, wo Gelegenheit gefunden, sich in der franz. Sprache auszubilden. Offerten an L. Götting, postlagernd Regu. (389)

Küchenchef, tüchtiger, 30 Jahre, energisch und ökonomisch, in allen Partien bewandert, mit prima Referenzen aus erstklassigen Häusern des In- und Auslands, sucht auf 1. November Jahresstelle oder à deux saisons in grösserem, besserem Hause, wo möglich in der Schweiz. Geil. Offerten an: Chef, Fluckli und Spörlihof, Davos-Dr. (518)

Küchengouvernante. Im Hotelfach schon in der feinsten Küche erfahrene Tochter, gegenwärtig Küchengouvernante, sucht Vertrauensposten. **Chiffre 421**

Officegouvernante. Fraue Tochter, ges. Alters, im Hauswesen erfahren und diesen Sommer als Stütze der Hausfrau in Hotel tätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen auf Okt. oder auch später Saison- oder Jahresstelle als Office- oder Rekonomatgouvernante. **Chiffre 318**

Office-u. Küchen-gouvernante, junge, tüchtige Kraft, im Service durchaus bewandert, sucht Stelle auf Ende Oktober. Prima Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 364**

Zeugnis-Abschriften

in allen Sprachen, feinste und billigste Ausführung, auf dünnem Papier, Maschinenschrift, **sofort**, sowie **Photos für Offerten** etc. nach jeder Bille: **50 Stück Fr. 1.25, 100 Stück Fr. 2.50, 4x6 cm., durch G. Kahrin, Röteliweg 16, Zürich IV.** (11297)

Maitre d'hôtel

40 ans, Suisse, parlant les trois langues; cherche place, maison de premier ordre. Saison du Midi 1912. (1083) **A. Barras, Grand Hotel, Diéppe.**

Junges Schweizer Ehepaar

in allen Zweigen des Hotelbetriebes durchaus erfahren und selbständig, der Mann gegenwärtig in erstkl. Hotel grosser Fremdenstadt als Direktor tätig, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse u. Referenzen, die Leitung eines mittl. grossen, guten Jahres-event. Saison-Geschäftes zu übernehmen. Suchende sind energische, arbeitsame, im Verkehr mit Fremden vertraute, lebendige, leute, Bescheidene Ansprüche. — Geil. Offerten unter Chiffre Z. L. 9886 an die Annonc.-Exp. Rud. Mosse, Zürich. (1141)

Chef de cuisine

sérieux, connaissant à fond le service du Restaurant et de la table d'hôte, ayant travaillé longtemps dans des premières maisons du Midi, Egypte et de la Suisse, actuellement en Allemagne en saison, **cherche engagement** (avec brigade) pour l'hiver prochain ou à l'année. Offres sous chiffre **Z. M. 10387** à l'Agence de publicité **Rudolf Mosse, Zürich.** (1147)

Etage & Lingerie.

Etage-gouvernante, gesetzten Alters, sucht Stelle in grossem Hotel, eventuell als Lingerie-Gouvernante oder in kleiner Hotel als Gouvernante für alles auf Oktober. Jahresstelle. **Chiffre 513**

Etage-Gouvernante, gesetzten Alters, der drei Haupt-sprachen mündig, selbständig, tüchtig, mit guten Zeugnissen, sucht Winter- oder Jahresstelle. **Chiffre 495**

Etage-Gouvernante. Haushälterin, selbständige, erfahrener Person gesetzten Alters, der 4 Hauptsprachen mündig, sucht Engagement für Winteraison. **Chiffre 432**

Etage-gouvernante, bisher in ersten Häusern tätig, prima Referenzen, 4 Hauptsprachen, sucht selbständigen Posten. **Chiffre 423**

Etage-gouvernante, Fräulein, 25 Jahre, Schweizerin, tüchtige und selbständige Etage-gouvernante, in nur grossen und erstkl. Häusern tätig, die vier Hauptsprachen und ziemlich arabisch sprechend, sucht auf kommenden Herbst passendes Engagement in grossem, erstkl. Haus. Photo und Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 337**

Etage-gouvernante, Schweizerin, ges. Alters, tüchtig, selbständig, sprachkundig, sucht Stelle für kommende Saison in erstkl. Hotel. Jahresstelle bevorzugt. **Chiffre 351**

Etage-gouvernante, junge, tüchtige, 4 Hauptsprachen, im Service durchaus bewandert, sucht Stelle auf Mitte Oktober. Prima Zeugnisse. **Chiffre 362**

Etage-Portier, 28 Jahre, deutsch, französisch u. Italienisch sprechend, sucht Stelle für Winteraison. Gute Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 480**

Etage-Portier, 23 Jahre, gross, sprachkundig, sucht Stelle für kommende Winter. Süd-Italien oder Riviera bevorzugt. Gute Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 426**

Glättern (1.), tüchtige, sucht Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 505**

Glättern (1. u. 2.) suchen auf kommende Winteraison passende Stellen in Hotel oder Sanatorium. **Chiffre 504**

Glättern (zwei), tüchtige, gebilte, suchen auf Oktober 2 Stellen. Italienische Riviera bevorzugt. **Chiffre 475**

Gouvernante, Fräulein, 40 Jahre, mehrere Sprachen sprechend, sucht Stelle als Hotel-Gouvernante (Etage). Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre Z. 6200 an Hasselstein, Vogler, Basel. (581)

Gouvernante d'étage event. Stütze der Hausfrau. 4 tüchtige, energische Fräulein, mit Sprachkenntnissen, sucht Stelle für sofort event. zur Winteraison in erstklassigen Hotel. Geil. Offert. an P. Metz, Hotel National, Strassburg (Ei.) (534)

Gouvernante d'étage et de lingerie, seriöse, active, connaissant la partie à fond, désire engagement pour saison d'hiver. **Chiffre 498**

Laveurs de linge (un ménage et un frère), connaissant le travail à la main également à la machine, cherchent place pour la saison d'hiver ou à l'année. Libre courant septembre. **Chiffre 454**

Lingère, serios und fleissig, in ersten Hause tätig, deutsch und französisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle mit Eintritt 15. September. Sehr gute Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 491**

Lingère, cherche place dans le Midi, pour fin septembre. C. Donna, Palace-Hotel, Birmensdorf. (327)

Obherglättern, tüchtige, sucht Stelle für die Winteraison. Säden oder Schweiz. **Chiffre 326**

Obherglättern-Lingère, tüchtige, sucht Jahresstelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ebenso tüchtige Glättern. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 285**

Commelier d'étage, Suisse français, 26 ans, parlant les 4 langues, cherche place de suite. Suisse ou étranger. Photo et certificats à disposition. **Chiffre 490**

Zimmermädchen, tüchtig, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zu sofortigen Eintritt oder für die Herbstsaison nach der Ital. Schweiz. **Chiffre 338**

Zimmermädchen (zwei), erfahrene, Bernerinnen, deutsch und französisch sprechend, suchen Stellen für Winteraison nach dem Süden in kleinerem Hotel. **Chiffre 328**

Zimmermädchen (drei) 4 Hauptsprachen sprechend, suchen Stellen für Herbstsaison in nur erstklassigen Häusern. Eintritt auf 1. September. **Chiffre 511**

Zimmermädchen, tüchtig, sucht auf kommenden Herbst-Saison- oder Jahresstelle in Hotel ersten Ranges. **Chiffre 409**

Zimmermädchen, zwei tüchtige, suchen Engagement auf 15 Sept. oder 1. Oktober. Sprachkundig; Zeugnisse und Photo zum Dienste. **Chiffre 446**

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle bis Mitte Sept. in gutes Haus. **Chiffre 359**

Zimmermädchen, flink und arbeitsam, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle auf kommende Saison, in besserem Hotel. Zeugnisse und Photo z. D. Geil. Offerten an Rosa Küller, Fankhof, Aostin. (347)

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge. In hôtelier cherhe place pour son concierge, homme très recommandable, sérieux et de toute confiance, parlant quatre langues, pour le commencement du 1^{er} Octobre. **Chiffre 474**

Concierge, Schweizer, 29 Jahre, nichtern, zuverlässig, in erstkl. Hotel Frankreichs tätig, sucht Stelle ab 1. Oktober event. früher oder später. Jahresstelle bevorzugt. Prima Referenzen an Concierge, Le Grand Hotel, Iteusse. (465)

Maitre d'hôtel - Chef de Restaurant

parlant les principales langues, actuellement dans importante maison en Suisse, cherche place dans hôtel avec Grand Restaurant, soit saison d'hiver ou place à l'année, l'entrée peut s'effectuer à partir du 15 septembre. Références de 1er ordre. Offres sous chiffres Z. Y. 9449 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zurich.

A vendre pour cause de santé

Hôtel-Pension Capt, St. Cergue sur Nyon. (1139) 100 lits, jardins, eau abondante. — St. Cergue, très connu comme station d'été est devenu une station aussi très fréquentée en hiver. — Chemin de fer électrique en construction de Nyon à St. Cergue. — Pour tous renseignements et pour traiter s'adresser à **Edmond de la Harpe, 19, rue du Lac, Vevey.**

Direktor

Der Direktor eines grossen, erstklassigen Hotels der Schweiz, sucht für einen tüchtigen Fachmann, bei ihm in dauernder Sommerstellung als **I. Chef de réception** tätig, entsprechendes Winterengagement. Geil. Offerten unter Chiffre **Z. B. 9677** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** (1146)

Chef de réception

in allen Sprachen, feinste und billigste Ausführung, auf dünnem Papier, Maschinenschrift, **sofort**, sowie **Photos für Offerten** etc. nach jeder Bille: **50 Stück Fr. 1.25, 100 Stück Fr. 2.50, 4x6 cm., durch G. Kahrin, Röteliweg 16, Zürich IV.** (11297)

Concierge, Schweizer, gesetzten Alters, sucht passende Stelle in der Schweiz oder ins Ausland. Jahresstelle bevorzugt. **Chiffre 490**

Concierge oder Conductor, gesetzten Alters, der vier Hauptsprachen mündig, tüchtig und solid, seit 11 Jahren in grossem Hotel des In- und Auslands tätig, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht für sofort oder später Engagement. **Chiffre 419**

Concierge, 38 ans, sérieux, parlant 3 langues, références, cherche place, cherche place pour octobre. E. Bürgli, Grand Hotel, Diéppe. 143

Concierge, Schweizer, 18 Jahre, perfekt deutsch, franz. und engl. sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 331**

Concierge, Schweizer, 32 Jahre, streng solid, gewandt im Verkehr mit den Gästen, in grossem Publikum, 3 Sprachen in Wort und Schrift, seit mehreren Saisons in grossem Kurortbestimmten Ranges tätig, mit prima Referenzen, sucht Engagement auf den Herbst- bevorzugt Jahresstelle in der Schweiz oder Süddeutscher Stadt. **Chiffre 306**

Concierge, âgé de 35 ans, expérimenté, sobre, parlant correctement les trois langues principales, muni de bons certificats de premier ordre, actuellement dans Grand Hotel du Jura vaudois, cherche engagement pour saison d'hiver, de préférence Littoral français. **Chiffre 510**

Concierge, Bündner, solid und tüchtig im Service, mit feinen Umgangsformen, mit 14 Jahren 4 Hauptsprachen mündig, sucht per sofort oder auch für Winteraison Engagement als Concierge oder Conductor in erstkl. Hotel. Jahresstelle bevorzugt. Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten an V. C. Postfach 1016 Interlaken. (537)

Concierge-Conductor, 30 Jahre, 3 Hauptsprachen mündig, sucht sofort Engagement. **Chiffre 522**

Concierge-Conductor od. Concierge-Liftler, junger Schweizer, sucht auf Winteraison Engagement als Concierge oder Conductor in erstkl. Hotel. Jahresstelle bevorzugt. Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten an V. C. Postfach 1148, Vevey. (451)

Conductor, 26 Jahre, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle. Eintritt sofort oder nach Belieben. **Chiffre 379**

Liftler, 21 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht sofort Engagement in erstkl. Hotel. **Chiffre 523**

Liftler sucht per 15. September Saison- oder Jahresstelle in grossem Hotel deutsch und französisch. Zeugnisse, Zeugnis- und Photo zu Diensten. **Chiffre 520**

Liftler, welcher als Portier den Lift schon bedient hat und im Hotelfach gut bewandert ist, deutsch und franz. sprechend, sucht passendes Engagement für die Winteraison. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 395**

Liftler, Suisse français, 23 ans, parlant 4 langues, cherche place dans hôtel de premier ordre. Certificats et photo à disposition. Entrée à convenir. Adresse: Kurhaus, Genève. (Zag. B. 616)

Liftler. Für Herbst- oder Winteraison sucht junger Mann Zeugnisse. **Chiffre 404**

Liftler, welcher schon als 2. Concierge gearbeitet, 3 Hauptsprachen mündig, sucht Engagement für kommenden Winter. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 497**

Portier, junger, 20 Jahre, französisch Schweizer, sucht Stelle in einem Hotel der deutschen Schweiz, um sich in der Sprache zu vervollkommen. Sich zu wenden an Raymond Brasy in Font (Ebelburg) (328)

Portier, 27 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle auf kommende Winteraison. In- oder Ausland, nach der Riviera. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 327**

Portier, junger, tüchtiger, sucht Engagement für kommende Saison, nach der Riviera. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 317**

Portier, 20 Jahre, in seinem Fache durchaus bewandert, deutsch und franz. sprechend, sucht passendes Engagement für die Winteraison. **Chiffre 384**

Portier, 30 Jahre, deutsch, französisch und Italienisch sprechend, sucht Stelle auf 1. oder August event. nach Belieben als Portier d'étage in besserem Haus. Schweiz od. Ausland. Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 417**

Portier, solider, zuverlässiger, der 3 Hauptsprachen mündig, sucht Jahresstelle als Portier allein oder Etage-Portier. **Chiffre 436**

Portier, 28 Jahre, deutsch, französisch und engl. sprechend, sucht Stelle als Portier-Conductor oder Etage-Portier auf anfangs September oder später. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 484**

Portier-Conductor, 35 ans, parlant couramment le français, l'allemand et l'anglais, muni de bons certificats, cherche place au plus vite dans bon hôtel de passage. **Chiffre 516**

Portier-Conductor, 25 ans, parlant français, allemand, Italien, un peu anglais et espagnol, cherche place pour la saison d'hiver ou à l'année. **Chiffre 338**

Portier-Conductor, tüchtiger, 3 Hauptsprachen, sucht Stelle für nächste Saison, als Concierge-Conductor oder Lift-Portier in gutem Hause. Franz. Riviera bevorzugt. Zutritt in erstkl. Haus der Schweiz. **Chiffre 278**

Bains, Cave & Jardin.

Caviste, 26 ans, cherche engagement pour saison d'hiver ou à l'année, actuellement pour la troisième saison dans même hôtel. Références de tout premier ordre. **Chiffre 512**

Gärtner, tüchtiger, selbständiger, verheirateter (ohne Kinder), 32 Jahre, sucht Jahresstelle bei besserer Herrschaft. Schloss, gut, Anatal oder Hotel. Ist in allen Zeits seines Berufes durchaus erfahren. Prima Referenzen zu Diensten. **Chiffre 459**

Kellermeister, tüchtig und solid, 27 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 481**

Kellermeister, tüchtiger, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. **Chiffre 320**

Masseur und Bademeister, tüchtiger, sowie Massene u. Badetrau suchen Engagement für die Winteraison oder Jahresstellen. Prima Referenzen zu Diensten. **Chiffre 524**

Masseur-baigneur, diplômé, cherche place pour le 1er oct. Références à disposition. **Chiffre 356**

Divers

Aide-Gouvernante, junge, tüchtige Tochter, deutsch, französisch und etwas Italienisch sprechend, sucht Stelle in besserem Hause. Nizza bevorzugt. **Chiffre 444**

Chauffeur de chaudière cherche place pour la saison d'hiver; de préférence pour la Riviera. **Chiffre 487**

Ehepaar, junges, 4 Sprachen, sucht Stelle als Portier und Zimmermädchen in gutes Hotel für nächsten Winter. Schweiz oder Süden. Zeugnisse und Photo zu Diensten. **Chiffre 300**

Ehepaar, sprachkundig und tüchtig, sucht für die Winteraison Engagement als Valet und Femme de chambre. Beste Zeugnisse. **Chiffre 453**

Ehepaar, junges, sucht Jahresstelle in Hotel I Ranges, als Conductor und Lingerie-Gouvernante. Beide vier Sprachen. Prima Zeugnisse. **Chiffre 312**

Gouvernante générale, tüchtig und erfahren in allen Zweigen des Hotelbetriebes, sucht Engagement für die Winteraison. Eigenes Werkzeug. Französisch sprechend. **Chiffre 334**

Hotelschreiber, mit guter Werkstatt und Hotelpraxis, sucht nach Mitte September passendes Saison- oder Jahresengagement. Eigenes Werkzeug. Französisch sprechend. **Chiffre 389**

Jeune homme, connaissant à fond tous les services d'un hôtel, cherche emploi dans bonne maison, pour la saison d'hiver. Bonnes références. **Chiffre 340**

Jeune femme (Suisse allemande) cherche place de valet et femme de chambre dans hôtel, préférence la Riviera, parlant français, allemand et un peu italien. Entrée 15 novembre. Descente. Certificats de 1er ordre à disposition. Offres à E. G., post-restaurant, Birmensdorf. (407)

Krankenschwägerin, tüchtige, sucht Pflege zu kranker Mann oder Kind. **Chiffre 543**

Löhrling, Hotelier wünscht seinen 17-jährigen Sohn in praktische Hotellehre zu geben, derselbe war im elterlichen Geschäft in Saal, Küche und Keller tätig. Franz. Schweiz bevorzugt. Adresse: Kurhaus, Genève. (Zag. B. 616)

Malermeister, durchaus tüchtiger Fachmann, erst. Kraft, mit eigenem Werkzeug, in erstkl. Hause tätig, sucht, nächsten Herbst oder später anderweitiges Engagement. **Chiffre 483**

Schreiner, junger, tüchtiger Mann sucht Stellung als Herrscher oder Hotelbesitzer in der Riviera oder französischen Schweiz. Off. unter N 7376 L an Herrn, A. Vogler, Leven. (582)

Schreiner, tüchtiger, Schweizer, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle zu nächst. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 343**

Schreiner, 30 Jahre, sucht Stelle in Hotel, wo er nebenberuflich auch andere vorkommenden Arbeiten gerne verrichten würde. Frankreich oder Italien zwecks Erlernung der Sprache bevorzugt. **Chiffre 489**

Schreiner-Ebeniste sucht Stelle als Poliermeister in Hotel. Eintritt sofort. Offerten an Rob. Kübler, Hotel National, Genève. (468)

Stütze, tüchtige, im Hotelfach bewanderte Person, 3 Sprachen mündig, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Gouvernante in gutes Hotel; würde auch Engagement nach Italien annehmen. Eintritt im Herbst. **Chiffre 525**

Stütze, Sprachkundige Tochter, 21 Jahre, die schon ähnlichen Posten ausgefüllt hat, sucht Stelle in besserem Hotel als Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung wird Gehalt vorgezogen. Offerten unter Chiffre Z. 1. 10256 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1138)

Stütze, tüchtige, im Hotelfach bewanderte Tochter, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Gouvernante, in gut frequentiertes Hotel oder Pension. Eintritt Mitte August oder Sept. Jahres- oder Saison-Engagement. **Chiffre 344**

Stütze der Hausfrau, Junge Deutschschweizerin, 3 Sprachen, gewandt in Bureau und Saal, sucht zur Ausübung im Office und Etagefach entsprechende Stelle in erstklassigen Hause. Post ab 15. Oktober. Beste Referenzen. Offerten sub Chiffre B. Z. 651 an Rudolf Mosse, Basel. (515)

Stütze der Hausfrau, Wirtstochter, mit guten Referenzen, gesetzten Alters, 3 Sprachen mündig, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder sonstige ähnliche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Familienanschluss erwünscht. **Chiffre 413**

Tapezierer, gut empfohlen, sucht für kommende Winteraison Stelle nach dem Süden. **Chiffre 316**

Tapezierergeliebte, tüchtiger, 25 J., welcher im Polieren, Dekorieren und Tapezieren bewandert, sowie mit sämtlichen Arbeiten seines Faches vertraut ist, sucht bis 15. Oktober in erstklassigen Grand Hotel an der französischen Riviera Jahresstellung ohne Kost und Logis, da Suchender verheiratet ist. Offerten unter Chiffre Z. 10256 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1138)

Tapezierergeliebte, 21 J., perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Saisonstelle als Hoteltapezierer nach Südfrankreich. Adresse: Fritz Stärke, Tapezierer, Tamm, Bälliz 68. (536)

Veilleur de nuit, jeune homme, Suisse français, parlant français et allemand, pouvant fournir caution, cherche place pour le 1er octobre dans hôtel ou maison privée. **Chiffre 477**

Volontär, Deutscher, 20 Jahre, einjährig-Freiwilliges Zeugnis, sucht Stelle in deutschem Hause in der franz. Schweiz, wo Gelegenheit geb